



**Jahrbuch der
ASB-Auslandshilfe
2015**

**Wir helfen
hier und jetzt.**



Arbeiter-Samariter-Bund

Impressum

Herausgeber

Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e. V.
Sülzburgstr. 140, 50937 Köln
Telefon: 0221/4 76 05-0
Fax: 0221/4 76 05-288
info@asb.de // www.asb.de
www.facebook.com/asb.de
Vereinsregister: Amtsgericht Köln, VR 6081

Verantwortlich

Ulrich Bauch
Bundesgeschäftsführer

© ASB-Bundesverband 2016

Konzeption und Redaktion

Esther Finis, Verena Bongartz, Alexandra Valentino/
Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Referat Auslandshilfe

Layout und Satz

DESIGN. eva kräling, 50677 Köln

Druck

Griebsch & Rochol, 59069 Hamm

Titelbild

ASB/Susanne Hörle

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

als im April 2015 in Nepal die Erde bebte, tausende Betroffene ihr Leben und Millionen ihr Zuhause verloren, war die Anteilnahme von Menschen weltweit enorm. Auch in Deutschland haben die Bilder aus dem Land am Himalaya viele Menschen bewegt. Dank Ihrer Spenden konnte der ASB schnell und unbürokratisch helfen. Auch heute noch sind ASB-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter in Nepal tätig, helfen beim Wiederaufbau und bilden die Menschen so aus, dass sie bei zukünftigen Katastrophen besser geschützt sind.

Auch eine andere Katastrophe hat uns im vergangenen Jahr bewegt: Mehr als 60 Millionen Menschen weltweit sind auf der Flucht vor Krieg und Gewalt, Terror, Zerstörung und Verfolgung. Auch ihnen gilt der Einsatz des ASB.

Das betrifft die großen Konflikte in Syrien und in der Ukraine ebenso wie die Krisen, die von der deutschen Öffentlichkeit nahezu unbeachtet bleiben, zum Beispiel die Auseinandersetzungen in Mali oder in der Zentralafrikanischen Republik, die viele Menschen über die Grenze in den Niger vertrieben haben.

Egal, ob es um Soforthilfe in Notsituationen, um Katastrophenvorsorge, um die Hilfe für Vertriebene und Flüchtlinge geht oder um internationale Partnerschaften zwischen Samaritern verschiedener Nationen: Die haupt- und ehrenamtlichen Auslandshelfer des ASB sind immer dann im Einsatz, wenn schnelle, unbürokratische und vor allem menschliche Hilfe nötig ist.

Für diesen unermüdlichen Einsatz möchten wir ganz besonders danken. Unser Dank gilt aber auch unseren Mitgliedern und Spendern, den Zuwendungsgebern und Partnern. Mit Ihrer Hilfe können wir unserem Auftrag gerecht werden und helfen – hier und jetzt –, wo immer wir dringend gebraucht werden.



Knut Fleckenstein
Bundesvorsitzender



Ulrich Bauch
Bundesgeschäftsführer



Edith Wallmeier
Leiterin Auslandshilfe



Vorwort	3
Humanitäre Hilfe	6
Rückkehr und Wiedereingliederung	24
Projekte der ASB-Auslandshilfe	38
Zahlen und Fakten	41
Katastrophenvorsorge	44
Internationale Samariterkooperation	58
Veranstaltungen in Deutschland	74
Richtlinien	76
Qualitätssicherung	79
Glossar	80
Partner und Netzwerke 2015	82



Helfen, wo die Not am größten ist

Said weiß nicht mehr weiter: Zwar hat er es geschafft, mit seinen beiden kleinen Kindern nach Europa zu fliehen und sie in Sicherheit zu bringen. Auf der Flucht wurde er aber von seiner Frau getrennt. Zwischen ihnen haben Zollbeamte die serbisch-mazedonische Grenze geschlossen und so die Familie von einem Moment auf den nächsten auseinandergerissen. Said weiß nicht, wie er Kontakt zu seiner Frau aufnehmen kann und wie er sie jemals wiederfinden soll. Der ASB hilft Flüchtlingen wie Said in vielen Ländern weltweit.

Foto: ASB / Fulvio Zanetti

Nepal

„Als die Erde bebte, konnten wir uns mit unserer dreijährigen Tochter gerade noch ins Freie retten“, erzählt Rabindra aus Bungamati, einem Dorf in der Nähe der Hauptstadt Kathmandu. „Jetzt haben wir nichts mehr, aber wir leben.“ Fast 9.000 Menschen starben, mehrere Millionen wurden obdachlos, als am 25. April 2015 und erneut am 12. Mai 2015 Erdbeben mit den Stärken 7,8 und 7,3 Nepal erschütterten. In den ersten Tagen nach der Katastrophe fehlte es an allem: Die Menschen wussten nicht, wo sie Nahrung und Trinkwasser herbekommen oder wo sie die nächste Nacht verbringen sollten.

Unmittelbar nach dem ersten Beben machte sich ein Nothilfeteam des ASB auf den Weg nach Nepal, um

zu ermitteln, welche Hilfe am dringendsten benötigt wurde. Vor allem in den ländlichen Gebieten offenbarte sich eine massive Zerstörung. Im Distrikt Sindhupalchowk an der Grenze zu China war kaum noch ein Haus bewohnbar. Dort verteilte der ASB Nahrungsmittel und Plastikplanen an 200 Familien.

Die Gemeinde Marming wurde durch das Erdbeben von der Außenwelt abgeschnitten. Hier verteilte der ASB sogenannte „Shelter Sets“: 1.000 Haushalte erhielten Dachplanen, Bodenplatten und Seile sowie Decken und Matratzen, um sich vor den einsetzenden Monsun-Regenfällen zu schützen. Da die Straßen unpassierbar waren, stiegen die Menschen zwei bis drei Stunden lang den Berg hinab und wieder hinauf, um die Materialien abzuholen.

Schnelle Hilfe

Im Rahmen eines Hilfstransports von Aktion Deutschland Hilft übergab der ASB außerdem ein „Emergency Health Kit“, mit dem man 10.000 Menschen drei Monate lang medizinisch versorgen kann, an das Dhulikhel Universitätskrankenhaus, das während der Erdbebenhilfe ein medizinisches Verteilzentrum war.

In Dhulikhel befindet sich auch ein Kinderheim. Es wurde zwar nicht vom Erdbeben beschädigt, wohl aber das Wohnhaus der Vermieter in Kathmandu. Diese wollten das Heim schließen, um selbst dort zu wohnen. Um eine sofortige Räumung zu verhindern, wurde das Erdgeschoss für die Familie freigemacht – die Kinder



lebten nun auf sehr engem Raum. Der ASB beteiligte sich an dem Grundstückskauf für ein neues Heim, um den Kindern möglichst schnell wieder ein kindgerechtes Zuhause zu schaffen.

Wiederaufbau

Durch die unmittelbare Bereitstellung von Hilfsgütern verbesserten sich die Lebensbedingungen der Menschen deutlich. Dennoch war für den ASB klar, dass seine Hilfe auch beim Wiederaufbau gebraucht wird. Der ASB stellte in Rabindras Heimatdorf Bungamati rund 300 Übergangshäuser auf, die zu richtigen Häusern ausgebaut werden können. Auch Rabindra wohnt mit seiner Familie in einer der Unterkünfte. Für das Obdach ist er dankbar: „Das Haus schützt uns vor dem Regen“, sagt er.

110 Dorfbewohner wurden darin geschult, die Gebäude aufzubauen, zu warten und zu reparieren. Dabei lernten sie Techniken, um Gebäude besser gegen Erdbeben zu sichern. Diese Fähigkeiten kommen dem ganzen Dorf zugute, wenn es später darum geht, permanente Häuser erdbebensicher zu bauen. Die Angst vor neuen Beben war noch Wochen und Monate nach den ersten Beben allgegenwärtig. Im Rahmen des Projektes finden daher Workshops statt, um Lehrer in Traumabehandlung auszubilden.

Neben dem Engagement in Bungamati übernahm der ASB in den Distrikten Chitwan, Nuwakot, Dolakha, Tanahu, Kaski und in Dhading den Bau von ein-



Foto: ASB/Susanne Höhle

fachen Häusern. 730 Notunterkünfte, fünf Sammelunterkünfte und 25 Schulen wurden errichtet, drei beschädigte Schulen instandgesetzt.

Langfristige Hilfe

Die Hilfsgüter, Lebensmittel und vor allem die Unterkünfte sorgten dafür, die Lebensbedingungen deutlich zu verbessern. Zum Ende des Jahres war der Wiederaufbau aber noch lange nicht abgeschlossen. Noch immer sind Straßen unpassierbar, Häuser können nicht genutzt werden, weil sie stark einsturzgefährdet sind, und Geschäfte bleiben weiterhin geschlossen. Der ASB hat in Kathmandu ein Büro eröffnet. Im November wurde er von den nepalesischen Behörden offiziell als Hilfsorganisation registriert.

So hilft der ASB Flüchtlingen im Ausland

Mehr als 60 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht. Die meisten von ihnen finden als Binnenvertriebene Zuflucht in sicheren Regionen ihres eigenen Landes oder in Nachbarländern. Der ASB ist in vielen Ländern für Vertriebene und Flüchtlinge im Einsatz, um ihre Not zu lindern.

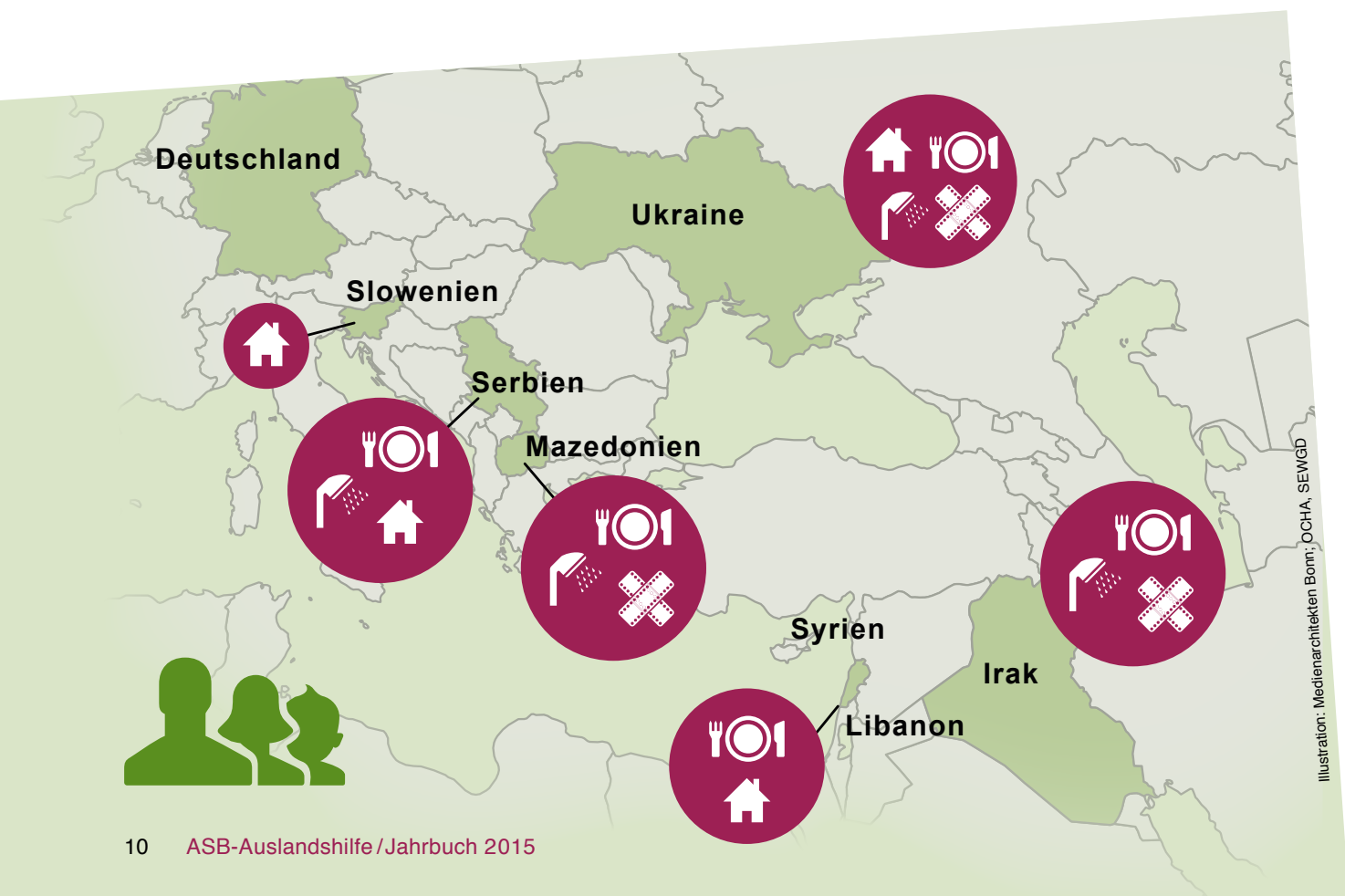


Illustration: Medienarchitekten Born, OCHA, SEWGD

Niger

Seit mehr als zehn Jahren engagiert sich der ASB im Niger. 2015 stand der zentralafrikanische Wüstenstaat vor besonderen Herausforderungen. Zum einen wurden aufgrund einer langen Dürreperiode im Vorjahr Wasser und Lebensmittel immer knapper. Die Menschen konnten kaum noch ihr Vieh füttern und ihr Land bewirtschaften. Nach Regierungsangaben waren 4,2 Millionen Menschen nicht ausreichend mit Lebensmitteln versorgt. Auch suchten aufgrund der andauernden Konflikte in den Nachbarstaaten Mali, Nigeria und in der Zentralafrikanischen Republik mehrere tausend Flüchtlinge Schutz im Niger. Sie mussten zusätzlich mit den sowieso viel zu knappen Ressourcen versorgt werden.

Gaskocher verbessern den Alltag

„Die Gasflasche hat mein Leben sehr zum Positiven verändert und hilft meiner ganzen Familie“, sagt Fatima, eine malische Flüchtlingsfrau, die in dem nigrischen Camp Intikane eine vorübergehende Zuflucht gefunden hat. Wie 3.300 weitere Familien hat auch sie einen Gaszylinder vom ASB erhalten – für die Flüchtlinge und ihre einheimischen Nachbarn eine kleine Revolution. Fatima musste bisher jedes Mal fast eine dreiviertel Stunde lang laufen, wenn sie Feuerholz besorgen wollte. Der Weg war nicht nur weit, sondern besonders für Frauen und Kinder gefährlich. Mit der Gasflasche kann sie die langen Fußmärsche vermeiden (siehe Infografik).



Foto: ASB/Florian Hauke

Die Lebensgrundlage sichern

Der ASB hilft den Menschen der Region dabei, sich zu verpflegen und die Landwirtschaft auch in den schwierigen Dürremonaten aufrechtzuerhalten. In vier riesigen Futterspeichern lagert der ASB 80 Tonnen Futter und Medikamente sowie Vitamine für die Nutztiere der Bewohner. Innerhalb der Gemeinden haben sich Netzwerke gebildet, die die professionelle Viehzucht weiterentwickeln wollen. Für jeden Vorratsspeicher trainierte der ASB ein siebenköpfiges Management-Komitee, das die Vorräte verwaltet.

Damit die Bewohner der Region die vielen Flüchtlinge nicht als Konkurrenten oder als Bedrohung im täglichen Überlebenskampf empfinden, hat der ASB darauf geachtet, geflüchtete und einheimische Familien gleichermaßen in das Projekt einzubinden. Etwa 16.000 Flüchtlinge und 39.000 Anwoh-

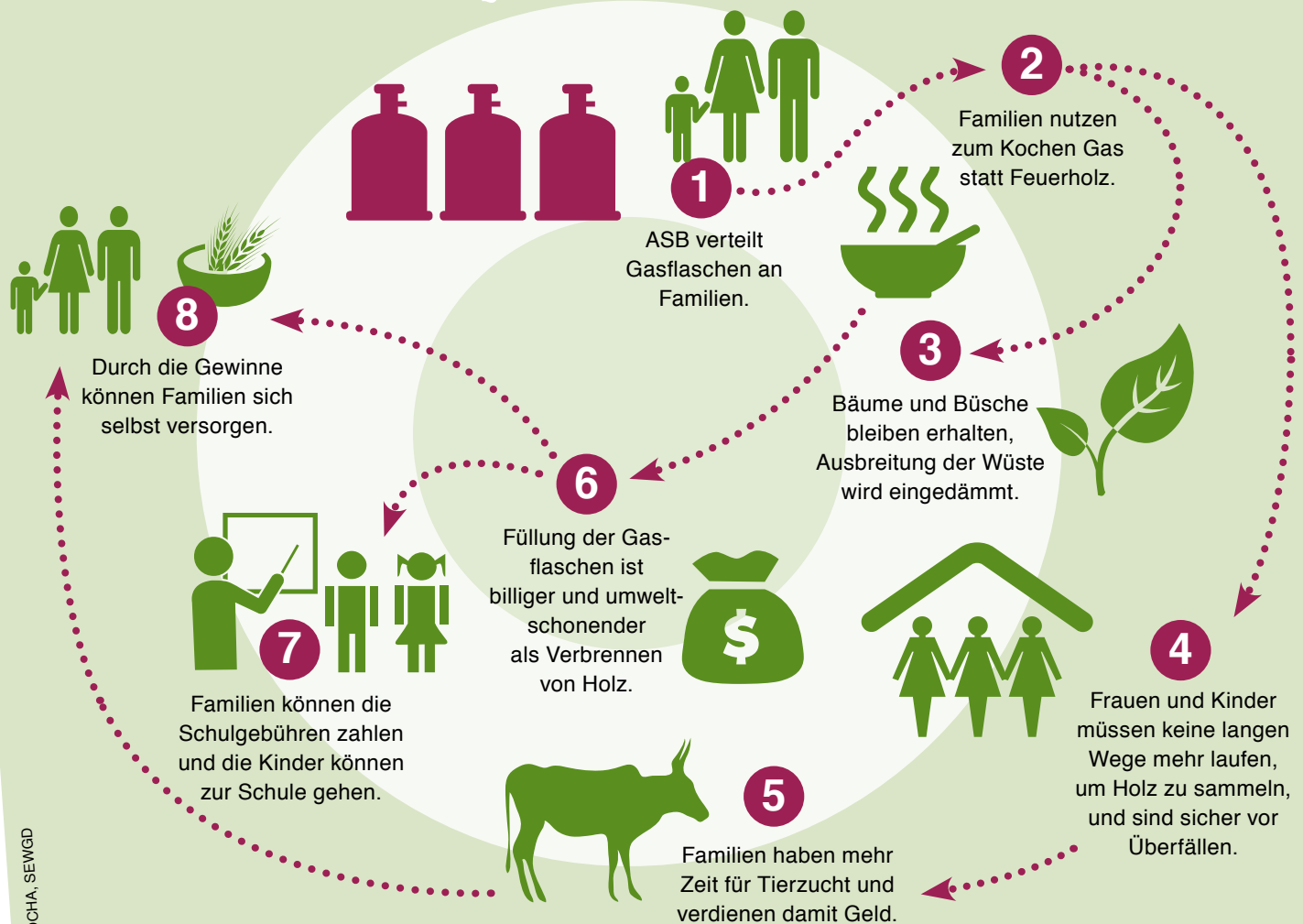
ner werden bedacht. Mit Erfolg: „Von der Ankunft der vielen tausend Flüchtlinge profitieren wir in der Gemeinde alle“, bestätigte der Dorf-Chef der nahegelegenen Siedlung Eknewen.

Den Ärmsten direkt helfen

Im Distrikt Dakoro im Süden des Landes führte der ASB seine Unterstützung für 140 der ärmsten Familien in der Region fort, die er 2014 begonnen hatte. Sie erhielten 20 Kilo Saatgut, die widerstandsfähig gegenüber Schädlingen und den schwierigen klimatischen Bedingungen, ertragreichere Ernten versprechen. Mit Spendengeldern zahlte der ASB den Familien zusätzlich ein monatliches Bargeld aus. Mit diesen „Cash Transfers“ sorgte er dafür, dass sie sich während der Trockenzeiten ernähren und so überleben konnten. Das Bargeld sorgt langfristig dafür, dass die Menschen ihr Vieh und ihre Besitztümer, aber auch ihre Ernteerträge behalten und sich wieder selbst versorgen können. Die Familien wurden mit Bedacht ausgewählt: 18 von ihnen waren als Flüchtlingsgruppen aus der Zentralafrikanischen Republik gekommen und 22 hatten Angehörige mit einer Behinderung. Rund 840 Menschen half das Engagement des ASB über die schwerste Zeit hinweg.



System der Gasflaschen im Niger



Illustrationen: OCHA, SEWGD

Nordirak

Die autonome Region Nordirak ist eine stabile Zone im krisengebeutelten Mittleren Osten. Ende 2015 waren rund zwei Millionen Menschen, sowohl intern vertriebene Iraker als auch Kriegsflüchtlinge aus Syrien, als Flüchtlinge registriert. Der ASB half ihnen dabei, ihr Alltagsleben in den Flüchtlingslagern Berseve I und II bestmöglich zu bestreiten. Der ASB verteilte im Winter und im darauffolgenden Herbst Hygienekits an jeweils rund 2.000 Familien, um dem Ausbruch von ansteckenden Krankheiten vorzubeugen.



Foto: ASB/Cristen Stork

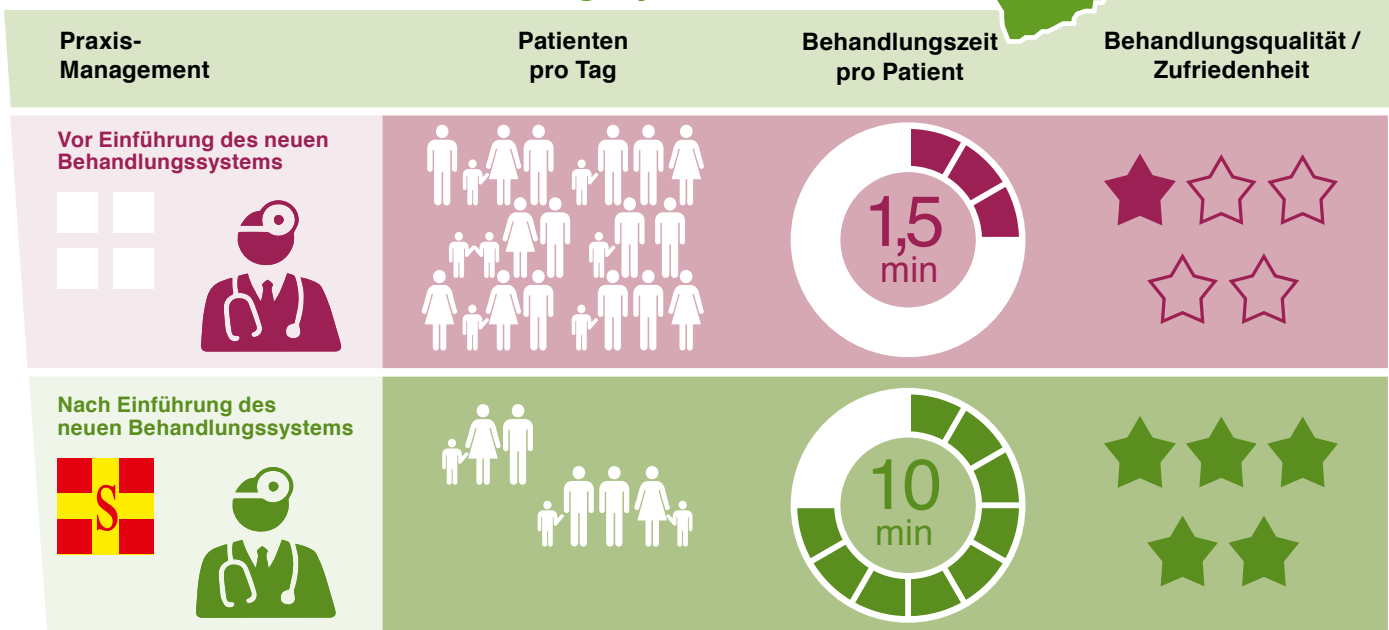
Außerdem bildete der ASB Frauen und Männer aus den Reihen der Flüchtlinge in mehrtägigen Workshops zu Hygienelehrern aus. Die Multiplikatoren besuchten anschließend einzelne Familien in ihren Zelten und erklärten die verschiedenen Hygienemaßnahmen. Die Mittel hierfür stellte das Auswärtige Amt zur Verfügung. Mit dessen Unterstützung besorgte der ASB auch Winterkleidung und Heizöfen für die Flüchtlinge und baute in Camp Berseve I ein Gesundheitszentrum.

Bessere Behandlung für Patienten

Die lokalen Gesundheitsbehörden hatten den ASB zusätzlich um Unterstützung bei den Arbeitsabläufen in den Gesundheitsstationen gebeten. Mediziner aus dem FAST-Team, die 2012 bereits medizinische Nothilfe für Flüchtlinge im Nordirak geleistet hatten, halfen bei der Umstrukturierung der Abläufe (siehe Infografik): „Wir haben bei unserem Schulungsaufenthalt die Behandlungsqualität deutlich verbessert. Statt wie bisher 300 Patienten werden jetzt nur noch 150 pro Tag behandelt“, erklärte Ferdinand Hofer, einer der Helfer, nach seiner Rückkehr. „So haben die Ärzte Zeit, sich wirklich um ihre Patienten zu kümmern, sie gewissenhaft zu untersuchen, zu diagnostizieren und zu behandeln.“ Außerdem erstellten die FASTler einen Hygieneplan und schulten das lokale Personal. Die in der Gesundheitsstation in Berseve erarbeiteten Strukturen dienen nun als Modell für weitere Camps.



Das neue Patienten-Behandlungssystem im Nordirak



Die Mediziner aus dem FAST-Team setzten sich erfolgreich für die Verbesserung des Behandlungssystems ein.

Illustrationen: shutterstock/VectorPainter, Hari Syahputra; OCHA, SEWGD

Gemeindezentren fördern Flüchtlinge

Um die Integration der Flüchtlinge in ihrer neuen Heimat zu erleichtern, hat der ASB, finanziell unterstützt durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), in den beiden Flüchtlingslagern zudem Gemeindezentren gebaut. Dort können die Flüchtlinge soziale und rechtliche Beratung in Anspruch nehmen und Kurse belegen, die

ihnen helfen, eine Stelle zu finden oder ein eigenes, kleines Unternehmen zu gründen. Das Projekt richtet sich im Besonderen an Frauen, da diese nicht nur im Laufe ihrer Vertreibung häufig Opfer schwerer Gewalt waren, sondern auch grundsätzlich in einer sehr traditionellen und patriarchalischen Gesellschaft benachteiligt sind. Die Schulungen, zum Beispiel als Näherin, Friseurin oder am Computer, vermitteln ihnen die Möglichkeit, unabhängiger in ihren Kommunen zu agieren.

Libanon

Mehr als 1,8 Millionen Flüchtlinge hat der Libanon bis zum Dezember 2015 aufgenommen. Eine solidarische Ausnahmeleistung des nur knapp viereinhalb Millionen Einwohner umfassenden Mittelmeerstaates, die das Land jedoch vor immense Herausforderungen stellt. Es ist kaum in der Lage, die Menschen ausrei-

chend zu versorgen. Fast 30 Prozent der Flüchtlinge können nicht einmal das Lebensnotwendigste an Nahrung, Kleidung, Schulmaterialien oder Hygieneartikeln kaufen. Auch ein großer Teil der libanesischen Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze und ist auf staatliche und humanitäre Hilfeleistungen angewiesen. Die Situation für Flüchtlinge und Einwohner verschlechterte sich in den vergangenen Monaten stetig.



Foto: Reuters/Mohamed Azakir

Der ASB unterstützte 18 Gemeinden dabei, ihre Leistungen für die Bevölkerung zu verbessern – zum Beispiel durch die Beschaffung von öffentlichen Verkehrsmitteln oder durch den Bau von Wassersystemen. Dadurch, dass Einwohner und Flüchtlinge gleichermaßen von den neuen Angeboten profitierten, wurden Spannungen zwischen beiden Gruppen abgebaut. 400 syrische Familien erhielten darüber hinaus ein monatliches Grundgehalt, mit dem sie Lebensmittel und andere wichtige Artikel selbstständig einkaufen konnten.

Eines der größten Probleme im Umgang mit den Flüchtlingen ist die Unterbringung der vielen Menschen. Der ASB half dabei, 100 Wohnungen und Häuser zu finden und zu renovieren, um sie für besonders bedürftige geflüchtete Familien bewohnbar zu machen. Die Häuser befinden sich außerhalb der Flüchtlingscamps, sodass die Familien direkt in libanesischen Gemeinden eingebunden werden.

Syrien

Kobane ist ein Zentrum des kurdischen Lebens in Syrien – und damit ein Feindbild für die Terroristen des Islamischen Staates. In der Stadt und ihren umliegenden Dörfern lebten etwa 200.000 Menschen, die im September 2014 vom IS angegriffen und vertrieben wurden. Als im Januar 2015 kurdische Kämpfer die Stadt befreiten, kehrten rund 30.000 Menschen

zurück in ihre völlig zerstörte Heimat, tagtäglich kamen weitere hinzu.

Brot als Lebensgrundlage

Ihr altes Leben wieder aufzunehmen, war für die Menschen allerdings nicht möglich. Die meisten Häuser waren unbewohnbar, alle Geschäfte geschlossen. Selbst grundständige Basislebensmittel für den täglichen Bedarf konnten die wiedergekehrten Bewohner nicht einfach kaufen – es gab sie schlichtweg nicht mehr.

Da Mehl in der Region kaum noch erhältlich war, beschaffte der ASB die Zutat in der nahegelegenen Türkei und belieferte damit die einzige Bäckerei, die in Kobane noch in Betrieb war. Mit dem gebackenen Brot wurden mehr als 35.000 Menschen täglich kostenlos versorgt. Der ASB verteilte darüber hinaus 52 Tonnen Grundnahrungsmittel und Hygieneartikel an 1.400 Familien. Die Pakete enthielten zum Beispiel Speiseöl, Reis, Nudeln, Zucker, Babynahrung und Windeln.

Serbien

In Serbien richtete das Balkan-Hochwasser im Frühling 2014 große Schäden an und ließ unzählige Familien völlig mittellos zurück – so zum Beispiel die sechsköpfige Familie Matković, die im kleinen Dorf Jovanje im Westen des Landes von der Landwirtschaft lebt. Die 74-jährige Milena ist die Einzige, die mit ihrer spärlichen Rente ein festes Einkommen bezieht. Ihre Söhne Svonko und Milan betreiben gemeinsam den Hof der Eltern. Innerhalb von einigen Jahren harter Arbeit etablierten sie eine florierende Farm. Dort bauten sie Pflaumen sowie Himbeeren an und hielten 30 Schafe. Auch Milenas Schwiegertochter Sanja und

die beiden Enkel Lazar (15) und Angela (13) halfen mit, wo sie konnten. Beim Hochwasser überflutete der sonst ruhige Bach Omnica große Teile des Dorfes. Erdbeben begruben die Obstfelder der Familie und kontaminierten das Land, auf dem die Schafe weideten. Fast alle Tiere starben.

Neuanfang mit Gärtnerei

Der ASB leistete Soforthilfe, beteiligte sich aber vor allem am Wiederaufbau. In zwei Projektphasen unterstützt er noch bis 2017 mit Mitteln der Europäischen Union 1.042 Familien beim Wiederaufbau ihrer Wohnungen – oder baut neue Häuser für die Familien, deren Heime unbewohnbar geworden sind. Der ASB hilft zudem mehr als 350 Kleinunternehmen und landwirtschaftlichen Betrieben beim Wiederaufbau ihrer Existenz. Für Familie Matković war diese Hilfe eine Erlösung: Sie erhielten neue Himbeeren, außerdem einen Hagelschutz, Bewässerungssysteme und Draht, um die Beeren zu befestigen. Unmittelbar nachdem Svonko und Milan die Materialien erhalten hatten, begannen sie, die toten Obststöcke zu ersetzen. Jetzt können sie auf eine ertragreiche Ernte hoffen.

Soforthilfe für Flüchtlinge auf der Balkan-Route

Als sich im Spätsommer Millionen von Menschen auf die Flucht nach Europa begaben, waren viele der Balkanstaaten völlig überfordert. Auch Serbien bat um Hilfe, als es darum ging, die mehr als



577.000 Geflüchteten zu versorgen, die das Land durchquerten. Sie benötigten Essen und Wasser sowie medizinische Versorgung. Sie brauchten Möglichkeiten, sich zu waschen, und einen Platz zum Schlafen und Ausruhen.

Mit eigenen Mitteln sowie mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes und der Europäischen Union baute der ASB Durchreiselager in Kanijza und Subotica an der serbisch-ungarische Grenze. Ein weiteres Camp entstand in Dimitrovgrad an der Grenze zu Bulgarien. Dort konnten sich die Menschen kurzfristig von den durchlebten Ereignissen und der anstrengenden Reise erholen. Der ASB stellte auch sanitäre Anlagen zur Verfügung. Täglich nutzten bis zu 3.000 Flüchtlinge dieses Angebot.

Am Bahnhof von Šid, von wo aus viele Flüchtlinge nach Kroatien weiterfahren, übernahm der ASB die medizinische Grundversorgung. Rund um die Uhr standen dort medizinische Teams für Notfälle bereit.

Der ASB half den Flüchtlingen direkt – er unterstützte aber auch die Gastkommunen. Der Gemeinde Kanijza übergaben die Samariter einen Feuerwehrgewagen. In Dimitrovgrad bildeten sie Verwaltungsmitarbeiter aus, damit diese die Flüchtlingsbewegungen besser koordinieren konnten.



Foto: ASB / Fulvio Zanettini

Mazedonien

Auch Mazedonien war 2015 Durchreiseland für mehrere hunderttausend Flüchtlinge. Die meisten von ihnen reisten mit dem Zug unmittelbar an die serbische Grenze weiter. Dennoch benötigten sie Unterstützung auf der Reise – vor allem gefährdete Gruppen wie allein reisende Jugendliche, schwangere Frauen oder Mütter mit kleinen Kindern, ältere, kranke und behinderte Menschen waren auf Hilfe angewiesen. Der ASB verteilte mehr als 15.000 Pakete mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln, die er mit Mitteln des Auswärtigen Amtes beschaffen konnte.

Bosnien- Herzegowina

Mehr als 40.000 Familien in Bosnien und Herzegowina verloren ihr Zuhause, als starke Regenfälle im Frühjahr 2014 in kürzester Zeit weite Teile Kroatiens, Bosniens und Serbiens überfluteten. Mit seiner Trinkwasseraufbereitungsanlage stellte das First Assistance Samaritan Team (FAST), die Schnelleinsatzgruppe des ASB für Auslandseinsätze, den Katastrophenopfern sauberes Wasser zur Verfügung und half so, Krankheiten vorzubeugen.



Hilfe beim Wiederaufbau

Im Rahmen des EU-Flutprogramms und unter der Leitung des UN-Entwicklungsprogramms (UNDP) wählte der ASB 465 beschädigte Häuser aus, die 2015 repariert oder neu aufgebaut wurden.

Ukraine

Seit 2014 befindet sich die Ukraine im Krieg. Nach der Annexion der Krim sind bis heute viele Gebiete in der Ostukraine umkämpft, rund 1,5 Millionen Menschen sind aus ihrer Heimat in andere Landes- teile geflohen. Die ukrainischen Behörden können die vielen Binnenflüchtlinge nicht allein versorgen. Seit 2014 werden keine staatlichen Leistungen wie Renten oder Sozialhilfen in der Ostukraine ausge- zahlt. Gleichzeitig gibt es massive Preissteigerungen für Lebensmittel, Energie und weitere dringend benö- tigte Güter. So können sich viele Ukrainer nicht mehr selbst versorgen und sind auf Hilfe angewiesen.

Großartiges Engagement

Das Besondere an der Lage der Flüchtlinge in der Ukraine ist das hohe freiwillige Engagement der Bevölkerung. Die ersten Flüchtlingswellen wurden von zahlreichen Ehrenamtlichen fast allein bewäl- tigt. Durch die Dauer der Krise und durch die hohe Anzahl an Flüchtlingen brauchten sie jedoch bald



Foto: ASB/Michael Schnatz

Unterstützung. Diese leistete der ASB gemeinsam mit den Helfern des ukrainischen Samariterbundes.

Der ASB und sein ukrainischer Partnerverband SSU sind neben der Hauptstadt Kiew in den Regionen Poltawa, Charkiw, Sumy und Dnipropetrowsk im Nordosten der Ukraine im Einsatz – dort, wo die meisten Menschen aus den Krisenregionen um Luhansk und Donezk und von der Krim Zuflucht suchen. 2015 verteilten die Samariter Lebensmittel- und Hygienesets an 52.000 hilfsbedürftige Menschen und versorgten 2.600 Bedürftige mit Winterkleidung. Für einige der Vertriebenen mietete der ASB zudem Wohnungen an, in denen sie überwintern konnten.

Zudem sorgte der ASB für die basismedizinische Betreuung von Binnenflüchtlingen und schulte Helferinnen und Helfer, damit sie unter der psychischen Belastung nicht zerbrechen.

Kompetenzen entwickeln

Auch wenn die Flüchtlinge mit dem Notwendigsten versorgt werden – um neue Hoffnung zu schöpfen, müssen sie wieder ein eigenständiges Leben aufnehmen können. In den Bereichen Pflege, Erste Hilfe und Gesundheit boten die Samariter daher Kurse an, um Binnenvertriebene besser auszubilden und so ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen.

Lebensgeschichte:

Ukraine: Überleben in der Kälte

Mehr als 1,5 Millionen Menschen wurden aus dem Osten der Ukraine und von der Krim vertrieben. Viele von ihnen haben Schweres erlebt und hoffen in Notunterkünften in den sicheren Teilen der Ukraine auf Frieden.

Wenn Julia sich zu ihrem kleinen Sohn hinabbeugt, beginnt sie zu lächeln. Noch immer ist das jedes Mal etwas Besonderes für die junge Mutter, denn das Lächeln war ihr in den vergangenen Monaten gründlich vergangen. Auf der Flucht vor den Kämpfen im Donbas hatte sie alles zurückgelassen – ihr Haus und den kleinen Garten, Freunde und Kollegen, am Ende sogar ihren Mann, der in der ukrainischen Armee kämpft. Julia floh vor den Bomben und der Unsicherheit, vor der immer schwieriger werdenden Versorgungslage und den immer schlechteren hygienischen Verhältnissen. „Wir haben uns im Keller versteckt und gehofft, dass wir lebend wieder herauskommen“, berichtet die junge Frau von den schweren Tagen in ihrer Heimat. „Zum Glück habe ich es geschafft.“

Kein Einzelfall: „So wie Julia geht es vielen Menschen hier“, berichtet Swetlana Lewkowska, die Leiterin des Kiewer Samariterbundes. „Vor allem Frauen und Kinder leiden unter den Auseinandersetzungen.“

In der Ukraine sind die Winter kalt, sehr kalt

Hochschwanger kam Julia schließlich in Kiew an. Dort stieß die junge Frau auf die Helferinnen und Helfer des ukrainischen Samariterbundes. Gemeinsam mit dem ASB helfen sie zehntausenden Binnenflüchtlingen aus dem Osten des Landes. Sie verteilen Lebensmittel und Hygienepakete, organisieren die medizinische Basisversorgung für Kinder, Frauen und Männer und stellen Notunterkünfte zur Verfügung.

Julia und ihr kleiner Sohn wohnen in einer solchen Notunterkunft für junge Mütter und ihre Kinder am Rande von Kiew. Die Frauen haben sich organisiert, machen Handarbeiten, um ein wenig Einkommen zu erzielen. Doch das reicht bei weitem nicht. Freiwillige Helfer bringen einmal im Monat ASB-Pakete mit haltbaren Lebensmitteln, Windeln und anderen Hygieneartikeln vorbei, um die Binnenflüchtlinge zu unterstützen.

Foto: Markus Novak





Hilfe für den Neustart

Im Niger sind Nomadenfamilien gezwungen, weite Wege zurückzulegen, um ihre Tiere ernähren zu können. Dabei kommt es immer wieder zum Streit mit sesshaften Bauern. Der ASB vermittelt und schafft Zukunftsperspektiven.

So können die Familien sich stärker um die eigenen Lebensgrundlagen kümmern. Vor allem die Kinder können in Sicherheit aufwachsen und haben eine echte Chance auf ein besseres Leben.

Foto: ASB/Florian Hauke

Bosnien- Herzegowina

Die Arbeitslosenquote in Bosnien ist mit 44,3 Prozent eine der höchsten in Europa. Das starke Hochwasser, das im Mai 2014 große Schäden anrichtete, hat zusätzlich dazu beigetragen, viele Familien in Existenznot zu bringen.



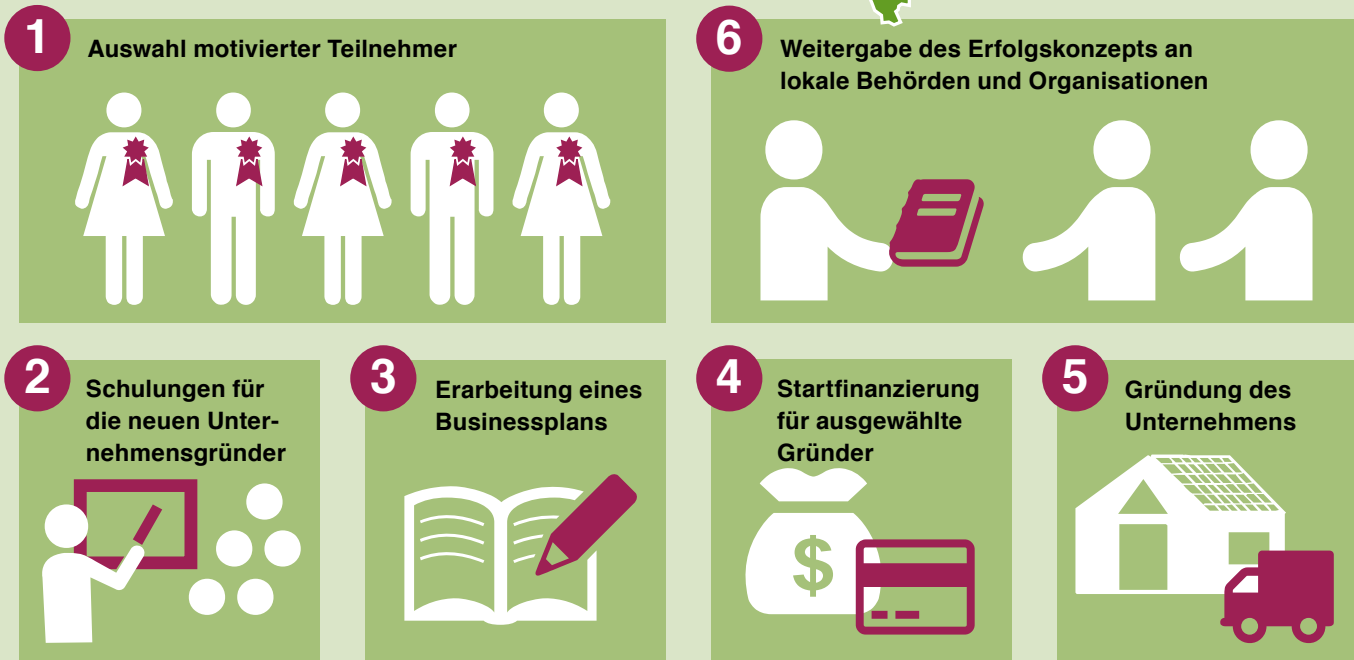
Der ASB setzt auf ein umfassendes Programm zur Stärkung der sozio-ökonomischen Kapazitäten von sozial benachteiligten Familien. Im September 2014 begann ein weiteres Projekt in Gorazde und in Kotor Varos. Bis Ende April 2015 absolvierten – mit finanzieller Unterstützung durch das Auswärtige Amt – in beiden Kommunen besonders förderungsbedürftige Personen einen Gründerkurs. Neben Information über Unternehmensgründung und -verwaltung erfuhren die Teilnehmer, wo sie Fördermittel oder Zuschüsse beantragen können und wie man Absatzwege erschließt. Um einem Missbrauch des Startkapitals vorzubeugen und einen Mehrwert für die Kommunen zu schaffen, erhielten die Teilnehmer Ausrüstung und Saatgut sowie je ein Gewächshaus für eine Gärtnerei.

Hilfe für Überlebende von Landminen- unfällen

Ein weiterhin großes Problem in Bosnien sind Landminen. Tausende Menschen haben Unfälle mit den heimtückischen Überbleibseln des Krieges überlebt und leben seither mit einer Behinderung. Das Hochwasser im Mai 2014 hat zudem zahlreiche Minen, deren Lage vorher bekannt und vor denen gewarnt worden war, weggeschwemmt und sie wieder zu lebensgefährlichen Fallen gemacht. Von Februar 2013 bis Juni 2015 unterstützte der ASB rund 450 Menschen in 23 bosnischen Gemeinden sowie im serbischen Brcko-Distrikt, die mit Verletzungen durch Landminen leben, mit Unternehmensgründer-schulungen.



Bekämpfung der Fluchtursachen auf dem Balkan



Illustrationen: OCHA, SEWGD

Als Teil des Projekts unterstützt der ASB die Betroffenen bei der Registrierung in der bosnischen Datenbank für Minenopfer. So erfahren sie von Fördermöglichkeiten und können Hilfen beantragen. Alle Beteiligten nahmen außerdem an Kursen zur Gründung kleiner Unternehmen teil (siehe Infografik).

Rückhalt für Roma-Familien

Von den etwa 40.000 Roma, die in Bosnien leben, brauchen noch immer etwa 17.000 Menschen staatliche Hilfe. Der ASB hat von Juni 2013 bis Dezember 2015 152 Roma-Familien in der Region Bihac sowie in den bosnisch-serbischen Gemeinden Bijeljina, Vukosavlje und Zvornik unterstützt, um sie sowohl wirtschaftlich als auch gesellschaftlich besser zu integrieren.



Foto: ASB SEE

Da viele der Familien bisher in provisorischen Hütten aus Wellblech und Planen gelebt hatten, stand der Bau von Wohnungen im Mittelpunkt der Maßnahmen. In 14 Dörfern entstanden 64 kleine Häuser sowie 88 Sozialwohnungen. Zudem nahmen alle Familien an Beratungen des ASB teil, bei denen sie erfuhren, wie sie sich bei der Gemeinde registrieren können, wie sie ihre Kinder für Kindergarten und Schule anmelden und wo sie medizinische Behandlung erhalten.

Außerdem baute der ASB in den neuen Siedlungen Zufahrtswege und sorgte für Strom- und Wasser-netze. Auch hier unterstützte der ASB Unternehmensgründer mit Schulungen. 30 besonders ausgegrenzte Familien erhielten Startfinanzierungen für ihre Unternehmen.

Kosovo

Seit dem Ende des Bürgerkriegs zwischen den Staaten des ehemaligen Jugoslawien leben tausende Flüchtlinge in der Republik Serbien. Die internationale Gemeinschaft unterstützt seit 20 Jahren Familien dabei, in ihre Heimat zurückzukehren oder – wenn dies nicht möglich ist – sich in der neuen Heimat ein neues Leben aufzubauen.

Der ASB ist seit 1999 in Serbien aktiv und setzt sich bei seiner Arbeit auch für die Rückkehr von Flüchtlingen in den Kosovo ein. Eine schwere Aufgabe:



Foto: ASB SEE

45 Prozent der Menschen im Kosovo leben unterhalb und weitere 18 Prozent so nah an der Armutsgrenze, dass sie weiterhin von extremer Armut bedroht sind. Die Arbeitslosigkeit in den beiden Bezirken, in denen der ASB tätig ist, ist sehr hoch. Viele Familien sind auf Unterstützungsleistungen angewiesen: In Fushe Kosova/Kosovo Polje brauchen 717 Familien Hilfe, etwa die Hälfte von ihnen sind Roma und Ashkari. In Prizren sind sogar 1.400 Familien nicht in der Lage, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen.

Auf Grundlage der erfolgreichen Projekte in den vergangenen Jahren hat der ASB im September 2014 erneut ein Programm für Rückkehrerfamilien aufgelegt und bis Ende 2015 weitere 33 Familien zu Unternehmensgründern weitergebildet. Mit finanzieller Unterstützung durch das Auswärtige Amt konnten sie nicht nur Schulungen besuchen, sondern auch Businesspläne entwickeln und von erfahrenen Beratern prüfen lassen. Startfinanzierungen ermöglichten es, schon im Jahr 2015 erste Einkommen zu erzielen.

Serbien

Auch wenn ihre Zahl jedes Jahr sinkt: In Serbien leben noch immer tausende Flüchtlinge und Vertriebene der Balkankriege in provisorischen Gemeinschaftsunterkünften. Der ASB trägt seit mehreren Jahren dazu bei, die Flüchtlinge in sicheren Wohnungen unterzubringen, oder steht ihnen bei der Rückkehr in ihre Heimat zur Seite.

Von Februar 2013 bis Ende November 2015 führte der ASB ein weiteres Bauprogramm für Flüchtlinge in solchen Gemeinschaftsunterkünften durch. In Smederevo, Gadzin Han und Vranje entstanden mit Mitteln des ASB und der Europäischen Union Häuser für 64 Familien. Dabei sorgte der ASB nicht nur für den Bau der Wohneinheiten, sondern auch für die – oftmals komplizierte – Klärung von Landrechten für die Baugrundstücke.

Einen Einblick in die Arbeit von zwei neugegründeten und besonders erfolgreichen Unternehmen geben Videos. Die Botschaft erschließt sich auch denen, die den serbischen Kommentar nicht verstehen können.



2015 konnten die letzten Familien ihre Wohnungen beziehen. Da sie selbst über keinerlei Mittel verfügten, stellte der ASB Betten, Stühle, einen Tisch und andere Möbel für die Erstausrüstung zur Verfügung. Durch das Projekt konnten zwei Gemeinschaftsunterkünfte in Smederevo und Gadzin Han geschlossen werden. Die Schließung einer weiteren Gemeinschaftsunterkunft in der Stadt Vranje erfolgte zu Beginn des Jahres 2016.

Hilfe für Rückkehr in den Kosovo

Noch immer gibt es Familien, die aus Serbien in ihre Heimat Kosovo zurückkehren wollen. Viele von ihnen können sich die Rückkehr nicht allein leisten. Der ASB entwickelt daher auf die Bedürfnisse der jeweiligen Familien angepasste Rückkehrprogramme, die sowohl den Umzug als auch den Neustart und die Wiedereingliederung der Menschen ermöglichen.

Im Jahr 2015 konnte der ASB mit diesen maßgeschneiderten Programmen 208 Vertriebenenfamilien die Rückkehr ermöglichen. 110 Familien wurden vom ASB mit Möbeln, Kochgeschirr und Lebensmittelpaketen unterstützt. Insgesamt waren 22 Gemeinden im Kosovo an dem Projekt beteiligt.

Der ASB erstellte Informationsmaterial in Form von Postern und Flyern, das an wichtigen Stellen ausgelegt wird. Gleichzeitig werden auch lokale Institutionen und die Mitarbeiter der Gemeindeverwaltungen über die Projekte des ASB informiert und können Betroffene entsprechend beraten. Auch eine intensive



Foto: ASB Georgien

Medienarbeit sowie Vorträge und Informationsveranstaltungen sind wesentliche Bestandteile der Informationskampagne.

Damit der Neustart im Kosovo gelingt, schult der ASB die Rückkehrer in wichtigen wirtschaftlichen Fragen. Die Familien schreiben Businesspläne für Unternehmen, die sie aufbauen und mit denen sie sich versorgen wollen. 2015 vergab der ASB für fünf besonders erfolgversprechende Pläne eine Anschubfinanzierung in Höhe von 50.000 Euro. Fünf weitere auszeichnungswürdige Businesspläne wurden mit je 20.000 Euro unterstützt. Eine der Firmen produziert zum Beispiel Plastikbeutel und ist damit die erste und einzige Firma im Kosovo, die dieses Produkt herstellt. Das Unternehmen konnte zudem zahlreiche Arbeitsplätze schaffen, sodass es nicht nur einer, sondern vielen Familien eine Lebensgrundlage gibt.

Georgien

Im Pankissi-Tal leben neben einigen zehntausend Georgiern auch mehrere tausend Mitglieder der Kisten, einer ethnischen Minderheit, die seit Jahrzehnten eine wichtige Rolle im öffentlichen und kulturellen Leben der Region spielt. Während und nach dem Tschetschenienkrieg Ende der 1990er Jahre flohen zudem mehrere tausend Tschetschenen ins Pankissi-Tal, etwa 25 Kilometer von Akhmeta entfernt. Etwa 90 Prozent dieser Flüchtlinge konnten bis heute nicht in ihre Heimat zurückkehren.

Da das Leben in dem abgelegenen Tal schon unter normalen Umständen schwer ist, ist es für die Flüchtlinge besonders schwierig. Die Zahl der Menschen, die unterhalb oder nur knapp oberhalb der Armutsgrenze leben, ist in der Region Kacheti besonders hoch. Die Arbeitslosenquote liegt bei rund 90 Prozent. Bedingt

durch die geografische Lage ist der Zugang zu Medien im Tal sehr begrenzt und schwierig.

Der ASB hat es sich zum Ziel gesetzt, sowohl den Flüchtlingen als auch der einheimischen Bevölkerung aus der extremen Armut zu helfen. Dazu fördert der ASB mit Mitteln der Europäischen Kommission die Gründung sozialer Kleinunternehmen. Lokale Initiativen gründen Dienstleistungszentren mit Angeboten für Senioren, Kinder und Jugendliche. Die Dienstleistungszentren bieten zum einen neue Arbeitsplätze und Ausbildungsmöglichkeiten, zum anderen kommen die sozialen Dienste, zum Beispiel Kindergärten, Pflege- oder Fahrdienste, den Bewohnern der Region zugute.

Der Auf- und Ausbau der sozialen Unternehmen fördert zudem die Kontakte zwischen lokalen Initiativen, den Bewohnern und den Behörden und ermöglicht den bedürftigen Familien einen besseren Zugang zu Hilfsangeboten. 2015 wurden drei Sozialunternehmen gegründet: eine Tagespflege-Einrichtung für Menschen mit Behinderung, eine Wochenendschule für Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Familien und ein ambulanter Seniorenpflegedienst. Die Wochenendschule wurde als besonders innovatives und förderungswürdiges Projekt von der georgischen Präsidenten-Stiftung ausgezeichnet, die die Schule auch 2016 finanziell unterstützen wird.



Foto: ASB Georgien

Auch in der Region Shida Kartli, nordwestlich der georgischen Hauptstadt Tbilisi, setzt sich der ASB mit finanzieller Unterstützung durch die Europäische Kommission für die Gründung solcher „Social Enterprises“ und den Aufbau starker Partnerschaften zwischen privaten Initiativen und den regionalen Behörden ein. In den Gemeinden Gori, Kaspi, Kareli und Khashuri fanden Informationsveranstaltungen, Wirtschaftskurse und runde Tische mit den Verantwortlichen bei den kommunalen Behörden statt. Unter anderem entstand ein Kindergarten, der 2015 bereits seine Pforten öffnete. Dutzende Familien müssen ihre Kinder nun nicht mehr in weit entfernte Betreuungseinrichtungen bringen, können daher ihrer Arbeit nachgehen und so insgesamt die Lebenssituation verbessern. Zusätzlich schafft der Kindergarten Arbeitsplätze – ein Erfolgsmodell, das in Zukunft viele Nachahmer finden soll.

Grenzüberschreitende Kooperation

Zusätzlich hat der ASB ein groß angelegtes Projekt zur Stärkung zivilgesellschaftlicher Organisationen in Georgien und der Ukraine begonnen. Gemeinsam mit dem Center for Strategic Research and Development of Georgia (CSRDG) und dem Ukrainian Center for Independent Political Research (UCIPR) soll das Projekt die Rolle der zivilgesellschaftlichen Organisationen in ihren Ländern stärken.

Dabei steht zum einen der Wissenstransfer im Mittelpunkt. Zum anderen geht es darum, gemeinsam konkrete Projekte zu entwickeln, die den Auf- und Ausbau

zivilgesellschaftlicher Strukturen in Georgien und der Ukraine fördern.

Ziel des Prozesses ist es, die Rolle von sozialen und gesellschaftlichen Organisationen innerhalb des Meinungsbildungs- und Gesetzgebungsprozesses rund um soziale Fragen und die Organisation sozialer Dienstleistungen zu stärken.

Die Mitarbeiter der sieben bisher ausgewählten Organisationen haben durch die Förderung die Möglichkeit, gezielte Assessments zu den konkreten Bedürfnissen für soziale Dienstleistungen in ihren Regionen durchzuführen. In der Folge werden sie gemeinsam mit wichtigen strategischen und politischen Partnern Lösungsansätze entwickeln und ihre Erkenntnisse gemeinsam in die politische Debatte einbringen.

Friedenssicherung in Samegrelo

Noch immer ist der Konflikt zwischen Georgien und der Region Abchasien aus den Jahren 1992 und 1993 ungelöst. Die Spannungen sorgen für Unruhe und Misstrauen in der Bevölkerung und behindern das Wachstum in der Region. Vor allem sozial benachteiligte Familien leiden zusätzlich unter den durch die Streitigkeiten bedingten Rahmenbedingungen. Denn in der de facto unabhängigen Region Abchasien gibt es kein funktionierendes staatliches Sozialhilfesystem. Zuletzt gab es 2008 heftige Kämpfe zwischen Russland und abchasischen Separatisten und Georgien. Weitere Menschen wurden vertrieben.

Die Gemeinschaften auf beiden Seiten der inoffiziellen Grenze sind voneinander isoliert und orientieren sich in Richtung unterschiedlicher Partner: die abchasische Seite in Richtung Russland, die georgische in Richtung des „Westens“.

Unterstützung sozialer Unternehmen

Der ASB setzt sein erprobtes Programm zur Gründung sozialer Unternehmen ein, um wirtschaftlichen Aufschwung für benachteiligte Familien, soziale Sicherung und friedensfördernde Maßnahmen umzusetzen. 2015 stand die Förderung der „Caucasus Care-giver Cooperation“, eines Netzwerks der verschiedenen Sozialunternehmer in Abchasien und Samegrelo, im Mittelpunkt der ASB-Arbeit. Schulungen trugen dazu bei, die Zusammenarbeit der Unternehmen mit den lokalen Behörden zu verbessern.

In Zugdidi entstanden ein Pflegedienst für Senioren, ein Haushaltshilfsdienst für Menschen mit Behinderung sowie Kindertagesstätten für Kinder mit Behinderung. Die Einrichtungen schaffen Arbeitsplätze für Vertriebene und Einheimische und bieten die Dienstleistungen auf beiden Seiten der Grenze an. Durch die persönlichen Kontakte entsteht Vertrauen, das neben der wirtschaftlichen Entwicklung als Basis für den Frieden so wichtig ist.

Niger

Niger ist eines der Länder, die vom Klimawandel besonders stark betroffen sind, und gleichzeitig eines der ärmsten Länder der Welt. Für große Teile der Bevölkerung sind wiederkehrende Dürren und Hungersnöte existenzbedrohend. Die Wüste breitet sich an vielen Stellen weiter aus, Konflikte um Land sind dabei häufig und oft auch gewalttätig.

Auch in der Stadt Gangara an der Grenze zum Departement Tanout und den umliegenden Dörfern kam es in der Vergangenheit zu zahlreichen Konflikten um Landrechte. In Gangara leben zahlreiche Bauern, nur wenig Land wird als Weideland genutzt. In den umliegenden Dörfern leben viele Nomaden mit ihren Tierherden, die von Weide zu Weide ziehen. Weder die Bauern noch die Viehzüchter wissen um fundamentale Rechte – weder ihre eigenen noch die der jeweils anderen. Konflikte sind vorprogrammiert.

Der ASB setzt sich daher in der an die Sahelzone grenzenden Region dafür ein, solchen Konflikten vorzubeugen und so dauerhafte Entwicklungsperspektiven zu schaffen.

Informationskampagnen

Um seine Ziele zu erreichen, schult der ASB alle beteiligten Akteure, die mit Land- und Besitzfragen zu tun haben. Dazu gehören die traditionel-

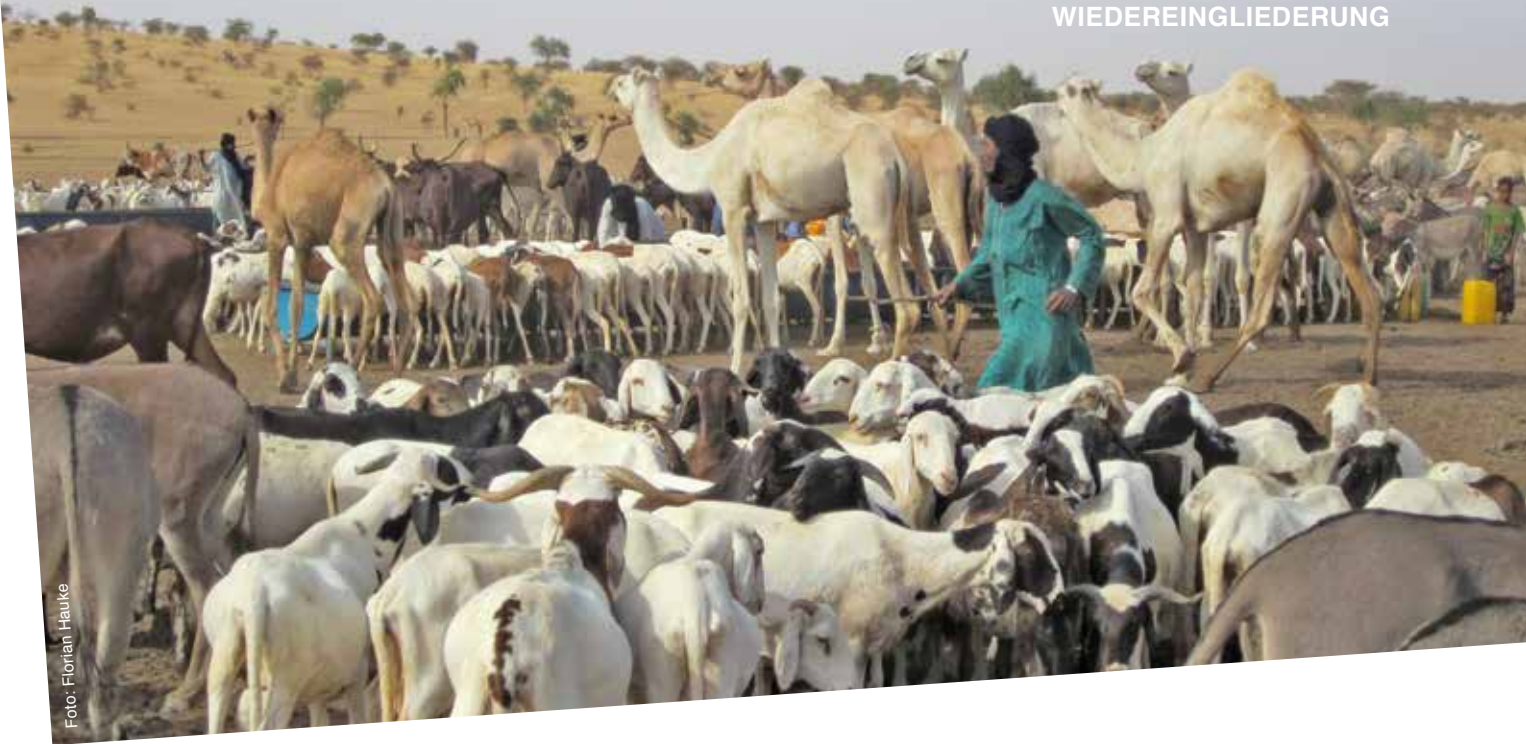


Foto: Florian Heutke

len Stammesoberhäupter, Mitarbeiter von lokalen Hilfsorganisationen, Vertreter der Zivilgesellschaft und Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung. Dabei werden den Kursteilnehmern wichtige Grundsätze des Landrechtes, aber auch die Rechte von gewählten Vertretern im Stadtrat, Informationen zu Menschen- und Bürgerrechten sowie zu den Pflichten von Bürgern in der Zivilgesellschaft vermittelt. 2015 nahmen insgesamt 160 Stammesführer an den Schulungen teil.

Zusätzlich hat der ASB 25 Landvergabe-Kommissionen ins Leben gerufen. Die Mitglieder von 16 Kommissionen wurden 2015 ebenfalls in rechtlichen Fragen, aber auch in Konfliktmanagement

ausgebildet, sodass sie bei strittigen Fragen vermitteln können. Die weiteren Kommissionen sind gegründet und Trainings für ihre Mitglieder bereits angesetzt.

Im Rahmen des Projektes, das bis 2017 fortgeführt wird, baut der ASB außerdem eine Geo-Datenbank der natürlichen Ressourcen in der Region auf. In wöchentlichen, viel gehörten Radiosendungen debattieren Experten mit Betroffenen über mögliche Streitfälle und Lösungsansätze. Im vergangenen Jahr konnten so rund 112.000 Menschen über Landrechte informiert werden. Ein Erfolgsmodell: Durch die zahlreichen Schulungs- und Informationskampagnen konnte die Zahl der gewalttätigen Konflikte innerhalb eines Jahres um 54 Prozent reduziert werden.

Lebensgeschichte:

Neue Perspektiven für Kinder und Jugendliche

In Georgien unterstützt der ASB die Gründung von sozialen Unternehmen. Eines davon ist eine Wochenendschule für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche. Hier können sie lernen, erfahren aber auch Neues von der Welt und entdecken zahlreiche Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten.

Seit kurzem gehen Mariam und Murad gerne zur Schule. Vor allem am Wochenende. Was wie ein Scherz klingt, ist für die beiden georgischen Geschwister ein Traum, der wahr geworden ist. Murad ist in der achten Klasse, seine Schwester Mariam in der vierten. Zu Hause gibt es zwei kleinere Geschwister, die noch nicht zur Schule gehen. „Wir kommen einigermaßen über die Runden, aber wir können den Kindern keine Extras bieten“, erzählt Lia, die Mutter der beiden.

Ausflüge außerhalb des abgelegenen Dorfes, in dem die Familie lebt, sind für die Kinder daher bisher nicht möglich gewesen. Zu teuer sind die Busse, mit denen man in eine Stadt oder zu einer Sehenswürdigkeit fahren könnte. Dank der Wochenendschule sind solche Fahrten nun möglich. „Die Kinder waren sogar schon in unserer Hauptstadt und haben ein Museum besucht“, freut sich Lia.

Bessere Noten, bessere Zukunftschancen

Doch nicht nur Freizeitaktivitäten stehen auf dem Stundenplan der besonderen Schule. Die Kinder und Jugendlichen besuchen dort Literaturkurse und können die Bibliothek der Schule nutzen. Mariam hatte früher Probleme beim Englischlernen. Heute liest sie begeistert englische Kinderbücher. Und auch Murad kann sich mittlerweile mit seinem Angstfach Mathe besser anfreunden.

„Ich habe versucht, den Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen“, sagt Lia. „Aber je älter sie werden, desto schwieriger wird der Schulstoff und da kann ich nicht mehr so gut helfen. Und einen Nachhilfelehrer können wir uns nicht leisten.“ Doch dank der Wochenendschule haben sich die Noten ihrer Kinder deutlich verbessert. Murad denkt sogar darüber nach,

ein Studium aufzunehmen, um später bessere Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt zu haben.

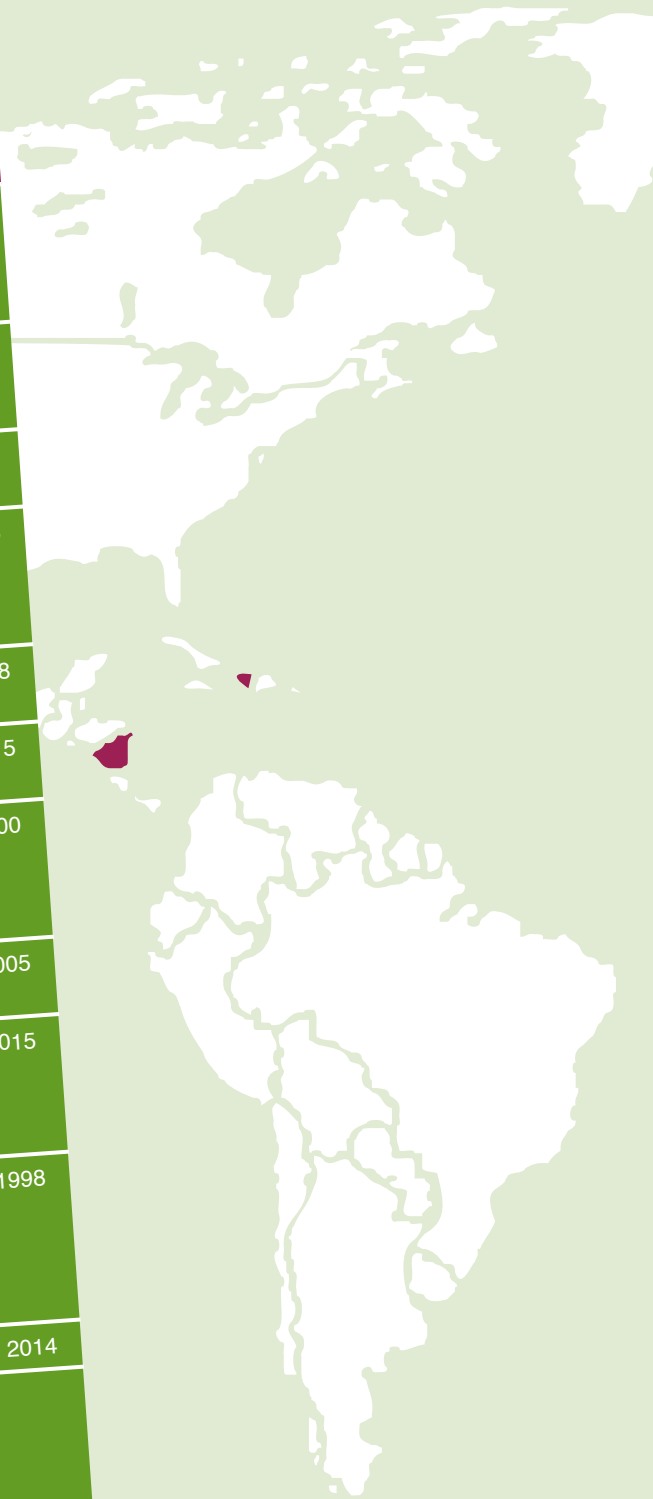
„So macht Schule Spaß!“

Was Murad und seiner Schwester besonders gefällt, sind die Videos. „Hier können wir Fernsehen schauen. Es gibt viele tolle Sendungen, die lustig sind und bei denen wir gleichzeitig etwas lernen“, lacht der Teenager. Wenn das Wetter schön ist, hält ihn aber selbst ein guter Film nicht lange in der Schule. „In den Pausen spielen wir draußen. Und wenn es regnet, basteln wir oder spielen Schach. So macht Schule einfach Spaß.“



Foto: ASB Georgien

Land	Programmschwerpunkte	MA international/ national	Tätig seit
Bosnien- Herze- gowina	Wiederaufbau von Wohnhäusern, Einkommen schaffende Maßnahmen, Förderung marginalisierter Bevölkerungsgruppen, Nothilfe und Wiederaufbaumaßnahmen nach dem Hochwasser	0/8	1992
Georgien	Inklusive Katastrophenvorsorge, Friedenskonsolidierung durch Einkommen schaffende Maßnahmen, Aufbau von Social Enterprises	1/11	2010
Haiti	Schulbasierte Katastrophenvorsorge, Instandsetzung von Straßen, Einrichtung von Schulgärten	4/35	2010
Indonesien	Gemeindebasierte Katastrophenvorsorge, humanitäre Hilfe, Einkommen schaffende Maßnahmen, Advocacy-Aktivitäten inklusiver Katastrophenvorsorge	1/30	2006
Kosovo	Einkommen schaffende Maßnahmen, Förderung marginalisierter Bevölkerungsgruppen	0/4	1998
Nepal	Wiederaufbau von Häusern und Bibliotheken, inklusive Katastrophenvorsorge	1/5	2015
Nicaragua	Gemeindebasierte Katastrophenvorsorge, Katastrophenvorsorge mit Fokus auf Familien mit behinderten Kindern, Einrichtung Trinkwasserversorgung	1/7	2000
Niger	Unterstützung ländlicher Kommunen, Ernährungssicherung	1/26	2005
Nordirak	Winternothilfe Maßnahmen für Flüchtlinge und intern Vertriebene, Bereitstellung von Hilfsgütern, Bau von Gemeindezentren, basismedizinische Versorgung, Hygieneaufklärung	1/1	2015
Serbien	Wiederaufbau, Einkommen schaffende Maßnahmen, Unterstützung von Rückkehrern in den Kosovo, Unterstützung von Roma-Familien, Nothilfe und Wiederaufbaumaßnahmen nach dem Hochwasser	1/7	1998
Ukraine	Unterstützung Binnenflüchtlinge	0/2	2014



Projekte der ASB-Auslandshilfe

Land	Art der Hilfe	Zuwendungsgeber	Volumen in €
Bosnien-Herzegowina	Wiederaufbau von Wohnhäusern, Einkommen schaffende Maßnahmen, Förderung der Entwicklung lokaler Strukturen, Förderung marginalisierter Bevölkerungsgruppen, Nothilfe und Wiederaufbaumaßnahmen nach dem Hochwasser, Förderung von mobilen sozialen Diensten	EU, AA, ADH, lokale Regierungsstellen, Eigenmittel, UNDP	1.639.486,56
Gambia	Unterstützung eines Gesundheitszentrums, Ebolapräventionsmaßnahmen	AA, ADH, Eigenmittel	38.562,68
Georgien	Inklusive Katastrophenvorsorge, Friedenskonsolidierung durch Einkommen schaffende Maßnahmen, Aufbau von Social Enterprises zur Erbringung sozialer Dienstleistungen, mobile Pflege, soziale Betreuung für langzeithospitalisierte Kinder, Unterstützung des Dachverbands, Aufbau einer Palliativstation	Institut für Auslandsbeziehungen (ifa), ECHO, Gemeinnützige Entwicklungszusammenarbeit (GEZA), ADH, Aktion Mensch, BPRM, Eigenmittel	805.209,67
Haiti	Schulbasierte Katastrophenvorsorge, Instandsetzung von Straßen, Trainings zu erdbebensicherem Bauen, Schulgärten	BMZ, Eigenmittel	725.688,73
Indonesien	Gemeindebasierte Katastrophenvorsorge, humanitäre Hilfe, Einkommen schaffende Maßnahmen, Advocacy-Aktivitäten im Bereich der inklusiven Katastrophenvorsorge	AA, BMZ, AUSAID, ADH, Eigenmittel	527.162,01
Kosovo	Einkommen schaffende Maßnahmen	AA, Eigenmittel	162.973,32
Lettland	Bereitstellung von Hilfsgütern, Fachkräfteaustausch, Unterstützung des Dachverbands, Unterstützung Freiwilligenstruktur	Eigenmittel, ASB OV Hamburg-West, EU NABIBB	20.550,00
Libanon	Erstversorgung von neuankommenden Flüchtlingen im Libanon und Errichtung von Notunterkünften für syrische Flüchtlinge	ADH	197.151,49
Liberia	Ebolahilfe	ADH	16.000,00
Litauen	Unterstützung des Dachverbands und der Geschäftsstelle Vilnius, Kelmé, Kaunas, Jugendaustausch, Bereitstellung von Hilfsgütern, Unterstützung von Kindertagesstätten, Aufbau einer Sozialstation, Förderung Transportdienstleistungen Kaunas, Fachkräfteaustausch	Eigenmittel, ASB KV Ostthüringen, ASB OV Hamburg-Nordost, ASB OV Wiesbaden, ASB RV Westhessen, ASB RV Warnow-Trebelital, ASB RV Stormarn-Segeberg, ASB Dresden und Kamenz	44.335,27
Nepal	Verteilung von Hilfsgütern, Wiederaufbau von Häusern und Bibliotheken, inklusive Katastrophenvorsorge		448.111,81
Nicaragua	Gemeindebasierte Katastrophenvorsorge, Katastrophenvorsorge mit Fokus auf Familien mit behinderten Kindern, Einrichtung Trinkwasserversorgung	DIPECHO, ADH, Eigenmittel, BMZ	408.483,19
Niger	Unterstützung ländlicher Kommunen in Gangara, Ernährungssicherung	EU, ADH, BPRM, Eigenmittel, Dominikus Ringeisen Werk	521.672,92

Land	Art der Hilfe	Zuwendungsgeber	Volumen in €
Nordirak	Winternothilfemaßnahmen für Flüchtlinge und intern Vertriebene, Bereitstellung von Hilfsgütern, Bau von Gemeindezentren, basismmedizinische Versorgung, Hygieneaufklärung	AA, ADH, BMZ, Nachbar in Not	1.270.602,84
Philippinen	Katastrophenpräventionsprojekte mit lokalen Partnern	ADH	427.601,64
Polen	Entwicklung des Dachverbands, Aufbau mobiler Sozialdienste, Teilhabeprojekt für Opfer des Nationalsozialismus in der Region Kleinpolen	Eigenmittel, ASB RV Heilbronn-Franken, Stiftung EVZ	38.533,74
Rumänien	Unterstützung Aufbau Seniorenheim	Eigenmittel, ASB KV Helmstedt	3.000,00
Serbien	Wiederaufbau für Flüchtlinge und intern Vertriebene, Einkommen schaffende Maßnahmen, Unterstützung von Rückkehrern in den Kosovo, Unterstützung von Roma-Familien, Nothilfe und Wiederaufbau nach dem Hochwasser, Nothilfe für Flüchtlinge auf der „Balkanroute“, Jugendbegegnungen	EU, UNDP, BPRM, AA, ADH, Eigenmittel, ASB LV Hessen, ASJ Hessen	1.997.404,62
Slowakei	Entwicklung des Dachverbands	Eigenmittel	10.000,00
Syrien	Lebensmittelsicherung für rückkehrende Flüchtlingsfamilien nach Kobane	ADH	19.354,84
Ukraine	Winternothilfemaßnahmen für intern Vertriebene, Aufbau eines Pflegezentrums und mobilen Pflegedienstes zur Unterstützung von Opfern des Nationalsozialismus, Unterstützung einer Kindernotunterkunft, Durchführung von Jugendbegegnungen, Unterstützung des Dachverbands, Aufbau einer medizinischen und rettungsdienstlichen Hilfe, Begegnung von ehemaligen Zwangsarbeitern mit Jugendlichen, Unterstützung von Verletzten der Maidankämpfe, Unterstützung der Waisenhaus Vorzel, Aufbau Rettungstaffel	AA, Eigenmittel, Stiftung EVZ, ASB LV Bayern, ASB LV Schleswig-Holstein, ASJ LV Schleswig-Holstein, ASB RV München, ASB LV Berlin	1.413.811,24
Ungarn	Unterstützung Freiwilligenarbeit	Eigenmittel, ASB OV Chemnitz und Umgebung	3.000,00
Länderübergreifend	Länderübergreifende Unterstützung des Bundesverbandes und FAST, multilaterale Jugendbegegnung	Eigenmittel, ASJ LV Hamburg	171.189,22
Gesamt			10.909.885,69

Abkürzungen: AA: Auswärtiges Amt ADH: Aktion Deutschland Hilft ASBÖ: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs ASSR: Samariterbund Slowakei AusAID: Australian Agency for International Development BMZ: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung BPRM: Bureau for Population, Refugees and Migration (US Department of State) ECHO: European Commission Humanitarian Aid and Civil Protection EU: Europäische Union EU NABIBB: Europäische Union – Nationale Agentur beim Bundesinstitut für berufliche Bildung FAO: Food and Agriculture Organisation LSA: Samariterbund Lettlands SFOP: Samariterbund Polen Stiftung EVZ: Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ UNDP: United Nations Development Programme UNFPA: United Nations Population Fund UNHCR: United Nations High Commission for Refugees UNICEF: United Nations International Children’s Emergency Fund

Stand: 31.12.2015

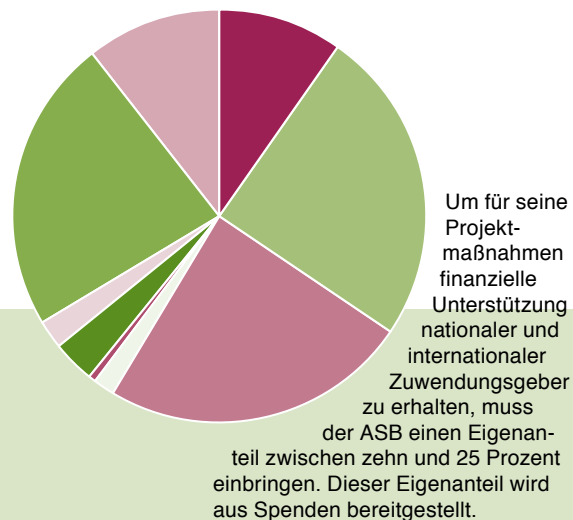
Zahlen und Fakten

Die ASB-Auslandshilfe ist ein Referat des ASB-Bundesverbandes. Daher erstellt sie keine eigene Bilanz. Das Volumen der von der ASB-Auslandshilfe im Jahr 2015 umgesetzten Projekte betrug 10,909 Millionen Euro.

Im Referat Auslandshilfe der ASB-Bundesgeschäftsstelle waren im Jahr 2015 insgesamt 13 Mitarbeiter mit Planstellen (Referatsleitung, Projektkoordination, Finanzkoordination) beschäftigt.

Die ASB-Auslandshilfe setzt alle Mittel gemäß den Vorschriften des Gemeinnützigkeitsrechts ein, das heißt, dass die zweckgebundenen Finanzmittel auch zweckentsprechend eingesetzt werden. Auch eine zeitnahe Mittelverwendung und eine verantwortungsvolle Rücklagenbildung gehören zu diesen Grundlagen. Mehr über unser Leitbild und die Qualitätssicherungsprozesse der ASB-Auslandshilfe können Sie auf den Seiten 76 bis 79 dieses Jahrbuchs nachlesen.

Die Satzung des ASB Deutschland e.V. sowie das Jahrbuch mit der Finanzberichterstattung des ASB-Bundesverbandes veröffentlichen wir auch auf unserer Internetseite unter: www.asb.de

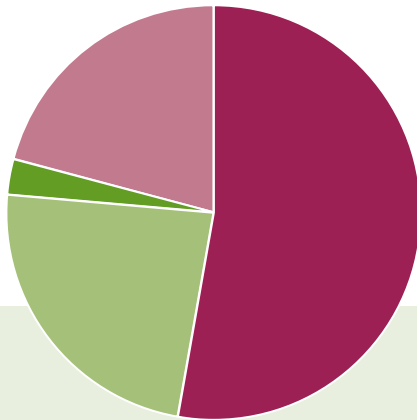


Mittelherkunft nach Zuwendungsgebern

BMZ	1.068.807,53 €	9,80 %
AA (inkl. zivik)	2.717.751,08 €	24,91 %
EU	2.613.617,45 €	23,95 %
ECHO und DIPECHO	203.277,63 €	1,86 %
UN-Organisationen	40.278,86 €	0,37 %
USAid BPRM	372.696,12 €	3,42 %
Div. Geber, Stiftungen, Partner	232.607,44 €	2,13 %
ADH	2.517.467,42 €	23,07 %
ASB	1.143.382,16 €	10,48 %
Gesamtsumme	10.909.885,69 €	100,00 %

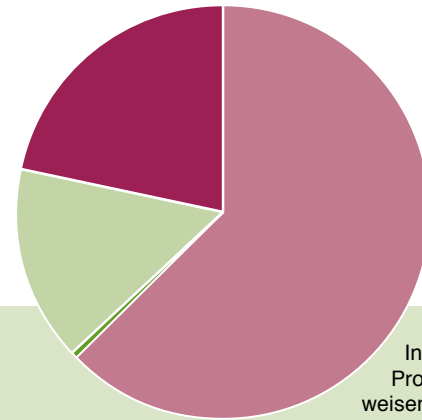
Stand: 31.12.2015

Abkürzungen: AA: Auswärtiges Amt ADH: Aktion Deutschland Hilft BMZ: Bundesministerium für Wirtschaft und Entwicklung
DIPECHO: Disaster Preparedness ECHO: European Commission Humanitarian Aid



Projektausgaben nach Sektoren

Nothilfe	5.772.880,57 €	52,91 %
Rückkehr und Wiedereingliederung	2.571.173,05 €	23,57 %
Internationale Samariterkooperation	312.218,27 €	2,86 %
Katastrophenprävention	2.253.613,80 €	20,66 %
Gesamtsumme	10.909.885,69 €	100,00 %

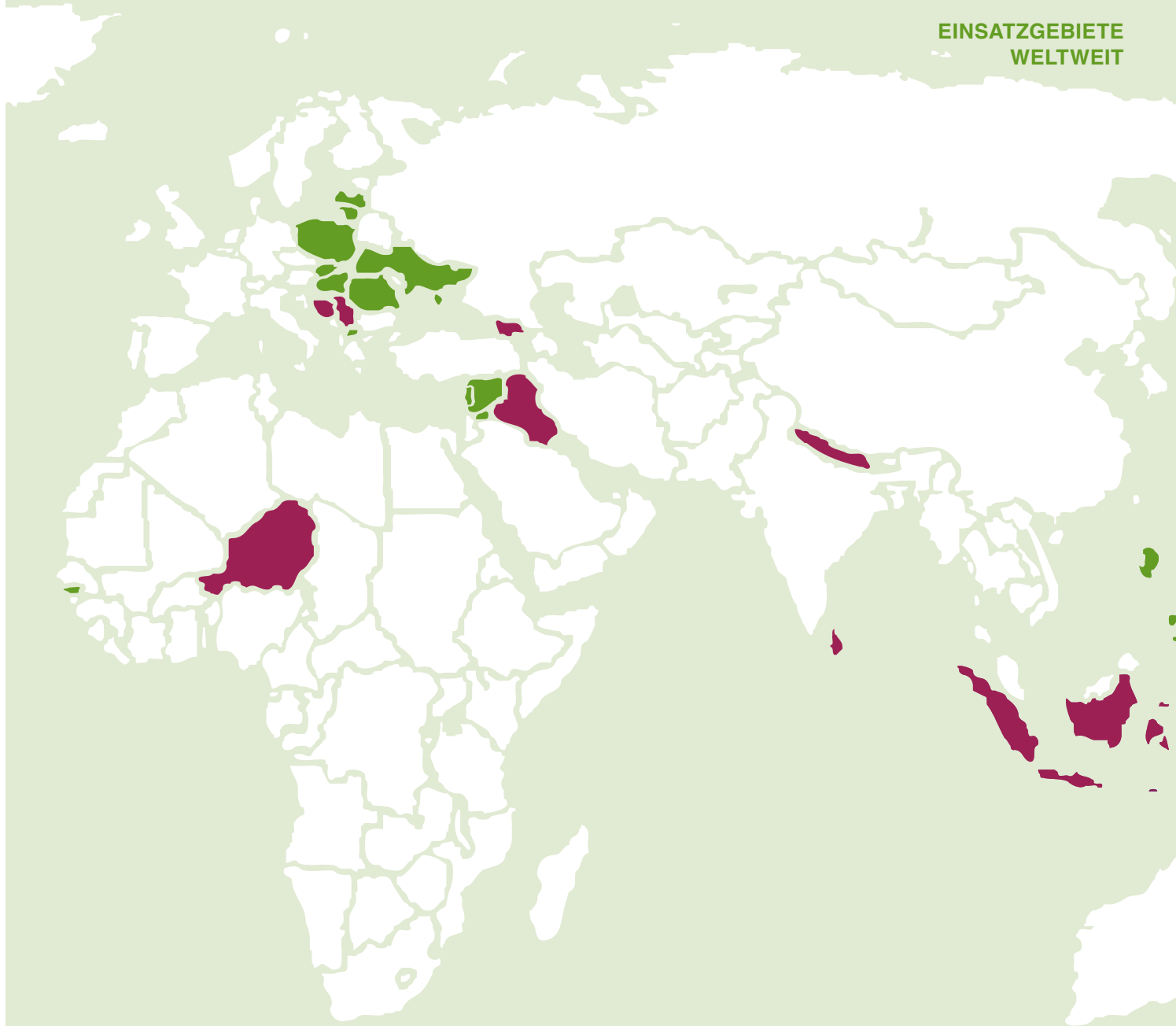


Herkunft der Eigenmittel

Vom Bundesverband bereitgestellte Mittel aus Mitgliedsbeiträgen	722.114,38 €	63,16 %
Zinserträge	741,76 €	0,06 %
Ungebundene Spenden	174.289,66 €	15,24 %
Gebundene Spenden	246.236,36 €	21,53 %
Gesamtsumme	1.143.382,16 €	100,00 %

In unserer Projekttafel weisen wir „Eigenmittel“ aus. Wie sich diese im Jahr 2015 zusammengesetzt haben, sehen Sie in diesem Überblick.

EINSATZGEBIETE
WELTWEIT



■ ASB-Projekte
■ ASB-Länderbüros



Wissen, was im Notfall zu tun ist

Malina trägt große Verantwortung: Täglich kümmert sie sich als Erzieherin um rund 15 Kinder ihrer Kindergartengruppe. In Georgien, einem Land, das aufgrund seiner geografischen Lage von Naturkatastrophen stark bedroht ist, kann jeder Tag eine böse Überraschung mit sich bringen.

Daher übt Malina mit den Kindern, wie man sich bei einem Erdbeben oder einem Erdrutsch verhalten muss, um die Katastrophe unbeschadet zu überstehen. Den eifrigen Schützlingen bereiten die spielerischen Übungen sichtlich Spaß und Malina ist erleichtert. Sie weiß, dass sie sich im Notfall auf die Kinder verlassen kann, denn sie haben gelernt, wie sie sich schützen können und wo sie Hilfe bekommen.

Foto: ASB Georgien



Foto: ASB Georgien

Georgien

Die Kaukasusregion zwischen Schwarzem Meer und Kaspischem Meer, in der Georgien liegt, ist äußerst anfällig für Katastrophen. Fluten, Erdbeben, Dürreperioden oder Erdbeben: Mit extremen Naturereignissen müssen die Bewohner hier jederzeit rechnen. Umso wichtiger ist es, Vorsorge zu treffen und die Menschen darüber aufzuklären, wie sie sich bei einer Katastrophe am besten verhalten – schon Kindergartenkinder können lernen, sich selbst zu schützen.

Kinder lernen helfen

Mit Mitteln des Amtes der Europäischen Union für Humanitäre Hilfe und Zivilschutz (ECHO) führte der ASB Trainings in Kindergärten für 80.000 Kinder sowie 6.400 Erzieherinnen und Erzieher durch. Dabei wurde auf die Bedürfnisse behinderter Kinder gezielt geachtet, denn sie sind im Notfall besonders gefährdet.

Die Kinder lernten die Notrufnummer auswendig, erfuhren, was in eine Notfalltasche gehört und wie sie anderen schnell helfen können. Natürlich übten die kleinen Katastrophenschützer auch, wann sie ein Gebäude räumen sollen und wie sie dies am sichersten meistern. Kinder mit Behinderung waren bei allen Übungen einbezogen und lernten, den anderen Kindern mitzuteilen, welche Unterstützung sie brauchen.



Foto: ASB Georgien

Im ganzen Land aktiv

Der Projektansatz reichte aber deutlich weiter: In Zusammenarbeit mit dem georgischen Ministerium für Bildung und Forschung entwickelte der ASB Lernmaterialien für kindgerechte Katastrophenvorsorge, die in allen teilnehmenden Kindergärten verteilt wurden.

Außerdem wurden in allen Kindertageseinrichtungen Katastrophenschutzkomitees eingeführt, die Verantwortung dafür tragen, dass auch ohne Anwesenheit des ASB immer wieder für den Notfall geübt wird. Ein weiterer Erfolg unterstützt die dauerhafte

Wirkung der ASB-Arbeit: In den staatlichen Schullehrplänen hat das Thema Katastrophenvorsorge dank des Einsatzes der Samariter nun einen festen Platz eingenommen.

Um nicht nur Kinder und ihre Familien über das richtige Verhalten im Notfall zu informieren, hat der ASB seine Maßnahmen deutlich ausgeweitet: Mit einer landesweiten Medienkampagne erreichten die Helfer in Georgien große Teile der Bevölkerung. Über Fernsehen, Radio und die Presse erzeugten sie ein Bewusstsein dafür, dass Katastrophenvorsorge jeden betrifft.

Nicaragua

Die neuen Katastrophenvorsorgerichtlinien der Vereinten Nationen, die 2015 im japanischen Sendai vereinbart wurden, rufen die Regierungen dazu auf, Katastrophenvorsorge inklusiv, also für jeden zugänglich, zu gestalten. Da Menschen mit Behinderung sich im Notfall nicht immer selbst helfen können, sind sie zusätzlichen Risiken ausgesetzt. Nicaragua, El Salvador, Guatemala und Honduras in Mittelamerika gehören zu den Ländern mit dem größten Katastrophenerisiko weltweit. Dennoch wurden Menschen

mit Behinderung im Rahmen der staatlichen Katastrophenvorsorge bislang nicht bedacht, ihr Recht auf Sicherheit und Schutz wurde nicht ausreichend beachtet. Um Menschen mit Behinderung von Anfang an in die Katastrophenvorsorge einzubeziehen, müssen zum Beispiel Katastrophenschutzpläne so veröffentlicht werden, dass sie für alle Menschen in der Region barrierefrei erreichbar sind. Auch Schutzausrüstung und Notfallmaterialien müssen für alle Zielgruppen zugänglich sein.

Seit April 2015 setzt sich der ASB im Rahmen eines groß angelegten Projekts dafür ein, die politischen und



sozialen Rahmenstrukturen zu schaffen, um Menschen mit Behinderung und ältere Menschen effektiv in die Katastrophenvorsorge und das Katastrophenmanagement einzubeziehen. Finanziert von der „Swiss Development Cooperation“ führt der ASB Trainings und Fortbildungen auf lokaler und nationaler Ebene durch. Daran beteiligen sich sowohl zivilgesellschaftliche Organisationen als auch staatliche Behörden.

Regionale Partnerschaft

In Nicaragua und seinen Nachbarstaaten hat der ASB in den vergangenen Monaten ein großes Netzwerk aus Behindertenhilfsorganisationen und Katastrophenschützern aufgebaut, die sich für das Thema inklusive Katastrophenvorsorge starkmachen.

Die Vernetzung ist sehr gut. Sowohl staatliche als auch nichtstaatliche Stellen zeigen ein großes Interesse an der Einbindung von Menschen mit Behinderung und ihren Bedürfnissen in die jeweiligen Katastrophenvorsorgemaßnahmen.

Ein großes Ziel hat der ASB dabei im Jahr 2015 gemeinsam mit seinen Partnern bereits erreicht: Durch das Projekt ist es gelungen, die Belange von Menschen mit Behinderungen in den regionalen Katastrophenschutzplan aufzunehmen.



Foto: ASB Zentralamerika

Haiti

Im Januar 2010 traf ein schweres Erdbeben Haiti und warf das Land in seiner Entwicklung weit zurück. In den Städten im Westen des Landes, die in der Nähe des damaligen Epizentrums liegen, sind auch fünf Jahre später noch enorme Anstrengungen nötig, um sich von den Auswirkungen der Katastrophe zu erholen. Die Infrastruktur ist nachhaltig zerstört.

Durch seine geografische Lage ist Haiti weiterhin anfällig für Naturkatastrophen. Die Insel Hispaniola, deren westlicher Teil die Republik Haiti bildet, liegt in einer seismisch aktiven Zone, in der es immer wieder zu Erdbeben kommt. Doch auch schwere tropische Stürme oder starke Regenfälle können insbesondere während der Hurrikan-Saison von Juni bis September jederzeit über die Bewohner hinwegfegen. Durch die starke Abholzung der Wälder kommt es zudem häufig zu Erdrutschen.

Die Risiken sind in Haiti besonders bedrohlich, denn die öffentlichen Institutionen im Land funktionieren nur eingeschränkt und sind unzureichend in der Lage, angemessen auf drohende Gefahren zu reagieren.

Sichere Bauweise einführen

Von Anfang an hat der ASB in Haiti den Wiederaufbau mitgestaltet. Seit 2013 kümmert er sich mit Unterstützung des BMZ um die Katastrophenvor-

sorge im Westen des Landes. Die Samariter haben sechs erdbebensichere Schulen in der Region aufgebaut. Das erhöht nicht nur die Sicherheit der Schüler: Die Gebäude dienen auch den anderen Bewohnern im Notfall als Schutzräume. Damit nach Abschluss der ASB-Projekte weitere sichere Gebäude errichtet werden können, vermittelten die Mitarbeiter den Menschen in der Umgebung Grundkenntnisse in katastrophensicherer Bauweise.

Zusätzlich befestigte der ASB anfällige Abschnitte ländlicher Straßen. Nur wenn diese im Katastrophenfall passierbar bleiben, können die Betroffenen schnell mit Hilfsgütern und Lebensmitteln versorgt werden.

Erlertes muss langfristig wirken

Im Rahmen eines vorangegangenen Projekts trainierte der ASB in den Bezirken Petit-Goâve und Grand-Goâve alle Schüler an den rund 250 Grundschulen im richtigen Verhalten bei einer Katastrophe. Zu schnell verfliegt das einmal Gehörte aber, wenn es nicht regelmäßig wiederholt wird. Daher führte der ASB an allen Schulen Auffrischungsübungen und weitere Aktivitäten durch, um das Wissen der Schüler zu festigen.

Die Schuldirektoren lud der ASB ebenfalls zu einem gemeinsamen Training ein. Neben den Erdbebenübungen lernten die Schulleiter verschiedene Rettungswege und hilfreiche Handgriffe kennen.



Foto: ASB Haiti

Außerdem erfuhren sie, welche Vorräte an Lebensmitteln, Wasser und Technik immer vorhanden sein sollten, wie richtig evakuiert wird und worauf im Ernstfall zu achten ist. Darüber hinaus nutzten die Direktoren den Workshop zum Wissens- und Erfahrungsaustausch. Das Gelernte werden sie mit in ihre Schulen nehmen und dort als Multiplikatoren weitervermitteln.

Die Arbeit des ASB ging über die Katastrophenvorsorge noch hinaus: An ausgewählten Schulen eröffneten die Samariter Schulgärten. Schüler und Eltern können dort neue Anbau- und Konservierungsmethoden kennenlernen. So sorgt der ASB in Haiti bei den Familien in kleinen Schritten langfristig für eine Weiterentwicklung ihrer landwirtschaftlichen Anbauweisen.

Philippinen

Auch die Philippinen gehören zu den besonders von Naturkatastrophen gefährdeten Regionen. Taifun Haiyan, einer der verheerendsten Wirbelstürme der vergangenen Jahre, der im November 2013 über die Inselgruppe hinwegfegte, machte die ständig lau-ernde Gefahr auf dramatische Art deutlich. Doch ohne Hilfe können die Menschen sich nicht gut gegen kommende Katastrophen wappnen. Es fehlen die Kapazitäten und auch die finanziellen Ressourcen, um systematische Katastrophenvorsorge zu betreiben. Für Kinder oder ältere Personen sowie für Menschen mit Behinderung ist das besonders fatal. In der Gesellschaft existieren zudem häufig Ressentiments gegenüber Menschen mit Behinderung. Immer wieder werden sie ausgegrenzt, ihre Rechte missachtet.

So erging es auch der 63-jährigen Judith, die in Somosa wohnt, einem Dorf auf der Insel Cebu. Seit ihrer Kindheit ist sie wegen einer Polioerkrankung körperlich behindert. Ihr Mann Edgardo hat eine starke Sehschwäche. Cebu wurde 2013 vom Taifun schwer getroffen. Der starke Wind wehte das Dach des älteren Ehepaares mit Leichtigkeit davon. Während des Sturms hockten die beiden hilflos auf dem Boden ihres Holzhauses. Anleitungen, wie sie sich in Sicherheit bringen könnten, hatten beide bis dahin nie erhalten.

Mittel effizient einsetzen

Der ASB arbeitet auf den Philippinen mit mehreren Organisationen für Menschen mit Behinderung und mit Bevölkerungsschützern zusammen. Ihnen half der ASB dabei, sich als Organisationen weiterzuentwickeln. Gemeinsam lernten sie, wie sie mit dem vorhandenen Personal und den finanziellen Mitteln effektiv handeln können, um vielen Menschen langfristig zu helfen.

Darüber hinaus trainierte der ASB mit seinen Partnerorganisationen mehrere hundert Menschen mit Behinderung darin, auf Katastrophen richtig zu reagieren. Viele von ihnen wurden zu Multiplikatoren ausgebildet, die anderen ihr Wissen weitergeben können. Außerdem arbeitet der ASB eng mit den Kommunalregierungen, der Zentralregierung und mit zivilgesellschaftlichen Vertretern zusammen, um auf allen Ebenen ein größeres Verständnis für die besonderen Bedürfnisse behinderter Menschen zu schaffen.



Foto: ASB Indonesien und Philippinen

Hilfe für eine Million Schulkinder

Auch Judith profitierte spürbar von der Arbeit des ASB: In ihrer Heimat wurden Menschen mit Behinderung zu einem Treffen eingeladen, um mit ihnen gemeinsam die örtlichen Katastrophenvorsorgepläne zu überarbeiten und Schutzmaßnahmen einzutüben. Über die Art der Beteiligung freute sie sich sehr: „Ich bin vor allem glücklich darüber, dass unsere Meinung bei der Auswahl des Treffpunktes berücksichtigt wurde. Die Treffen werden nun in der Nähe unserer Häuser veranstaltet, sodass wir sie besuchen können“, sagte sie. Gemeinsam definierten die Teilnehmer sichere und leicht zugängliche Fluchtrouten für Menschen mit Behinderung im Falle einer Katastrophe. Diese wurden in die kommunalen Risikopläne aufgenommen. Judith wurde durch diese Treffen motiviert. Sie machte sich dafür stark, dass auch in ihrem Dorf eine Initiative von Menschen mit Behinderung, die es schon früher gegeben hatte, wieder aktiv wird. Mit Erfolg: Die Initiative hat zwischenzeitlich eine Satzung aufgestellt und ist mit einem Sitz im Gemeinderat vertreten.

Der ASB führte außerdem Evakuierungsübungen und Unterrichtseinheiten zum Thema Katastrophenvorsorge durch. Mehr als 3.200 Lehrer und Ansprechpartner in verschiedenen Schulbezirken wurden erreicht. Rund eine Million Schulkinder profitierten von der Initiative der Hilfsorganisation.



Foto: ASB Indonesien

Indonesien

In Indonesien engagiert sich der ASB bereits seit 2006 und führt dort in Schulen und Gemeinden Maßnahmen zur Verbesserung der Vorbereitung und Reaktion auf Katastrophen durch. Inzwischen hat der ASB beachtliche Erfahrung in der Durchführung dieser Maßnahmen. Er wird als wegweisende Organisation wahrgenommen, wenn es darum geht, Katastrophenvorsorge speziell für Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf – zum Beispiel Menschen mit Behinderung,



Foto: ASB Indonesien

aber auch Kinder oder Ältere – zu entwickeln. In Indonesien ist dies besonders wichtig, denn der Inselstaat gehört zu den seismisch aktivsten Ländern der Welt. Gleichzeitig ist Indonesien mit rund 250 Millionen Einwohnern einer der weltweit am dichtesten besiedelten Staaten. Die Mentawai-Inseln ganz im Westen der Inselgruppe sind jedoch vergleichsweise bevölkerungsarm. Die Menschen leben von der Fischerei oder der Landwirtschaft, oft abgeschieden von Straßen und Städten. Wenn hier die Erde bebt, dauert es mitunter mehrere Tage, bis Hilfe die Menschen erreicht. Umso wichtiger ist es, dass sich die lokale Bevölkerung selbst zu helfen weiß.

In vier Gemeinden auf den Inseln arbeitete der ASB gemeinsam mit den zuständigen Behörden und der lokalen Bevölkerung Katastrophenmanagementpläne aus. Er rief außerdem spezielle Teams und Foren für Katastrophenvorsorge ins Leben. Deren Vertreter erlernten verschiedene Aspekte der Katastrophenvorsorge und -reaktion. Gemeinsam simulierten sie den Erdbebenfall und gingen die Notfallpläne in allen vier Gemeinden Schritt für Schritt durch.

Die vier Modellgemeinden wurden außerdem mit dem nötigen Equipment ausgestattet: Zelte, Erste-Hilfe-Ausrüstung, Schutzräume und Kommunikationsnetze ermöglichen nun, dass die Menschen an sichere Stellen flüchten, um Hilfe rufen und sich über einen bestimmten Zeitraum hinweg selbst versorgen können. Dafür bildete der ASB Multiplikatoren aus, die ihr Wissen an die anderen Gemeindemitglieder weitergeben können.

Membangun Ketangguhan Masyarakat
Kabupaten Kepulauan Meranti



Foto: ASB Indonesia

Das Projekt führte der ASB in enger Kooperation mit dem indonesischen Innenministerium sowie mit dem deutschen Auswärtigen Amt durch.

Klarheit schaffen

Da die Akteure im Bereich Katastrophenschutz in Indonesien in der Vergangenheit verschiedene, oft widersprüchliche Verhaltensweisen bei einem Erdbeben lehrten, herrscht in der Bevölkerung häufig Unklarheit darüber, welche Reaktion wirklich richtig ist. Das kann im Katastrophenfall zusätzliche Gefahren hervorrufen.

Daher führte der ASB in Abstimmung mit den wichtigen staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren eine groß angelegte Medienkampagne in Indonesien durch, um einen einheitlichen Ansatz bekannt zu machen. Dafür produzierte der ASB Materialien wie Taschen, Poster und T-Shirts, auf die die Sicherheitstipps und die klare Anweisung: „Drop-Cover-Hold“ (Hinhocken, Schutz suchen, festhalten) gedruckt wurden. Mit einer SMS-Kampagne erreichte der ASB zusätzlich rund 13.000 Menschen. Jeder von ihnen erhielt drei Nachrichten, die an den Jahrestagen vergangener Erdbeben sowie am Internationalen Tag der Katastrophenvorsorge verschickt wurden.

Interview:

Leben retten durch Vorsorge

Als im Dezember 2013 der Wirbelsturm Haiyan über die Inselgruppe der Philippinen hinwegfegte und eine riesige Zerstörung hinterließ, galt die Arbeit der Helferinnen und Helfer naturgemäß zuerst der Nothilfe. In der Phase des Wiederaufbaus geht es nun darum, nicht nur den Zustand vor dem Sturm wiederherzustellen, sondern auch eine bessere Ausgangslage für zukünftige Katastrophen zu schaffen. Denn die Philippinen gelten als eines der Länder, die am stärksten von den

Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind. Einer Statistik des „United Nations University Institute for Environment and Human Security“ zufolge stehen die Philippinen auf der weltweiten Gefahrenskala für die Wahrscheinlichkeit von Naturkatastrophen auf Platz drei.

Der ASB nimmt sich dieses Problems an und legt den Schwerpunkt seiner Aktivitäten daher auf Maßnahmen der Katastrophenvorsorge. ASB-Projekt Koordinator Martin Kunstmann erklärt den Projektansatz und die bisher erzielten Erfolge.

Herr Kunstmann, welchen Ansatz verfolgt der ASB bei seinen Hilfsmaßnahmen auf den Philippinen?

In Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen und den staatlichen Strukturen wollen wir die Menschen in die Lage versetzen, sich adäquat auf Bedrohungen wie Wirbelstürme und Erdbeben vorzubereiten. Ziel unserer Programme ist es, dass die Menschen lernen, wie sie mit den schwieriger werdenden klimatischen Bedingungen umgehen und im Notfall angemessen reagieren können. Dabei stehen besonders die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung im Fokus. Denn wenn eine Katastrophe ein-

Foto: ASB/Astrid Königstein



Martin Kunstmann ist Projektkoordinator bei der ASB-Auslandshilfe und betreut unter anderem die Katastrophenvorsorgeprojekte in Indonesien und auf den Philippinen.

tritt, sind sie besonders gefährdet. Durch wirksame Vorbereitung aller Beteiligten kann es gelingen, die Gefahr für Menschen mit Behinderung im Ernstfall stark zu verringern.

Das klingt sehr gut, aber auch abstrakt. Wie sieht Ihre Arbeit vor Ort konkret aus?

Uns ist es wichtig, die Betroffenen in all unsere Maßnahmen einzubeziehen. Daher arbeiten wir eng mit Selbsthilfeorganisationen von Menschen mit Behinderung und lokalen sozialen Initiativen für Inklusion zusammen. Zum einen schulen wir deren

zu verbreiten. Ziel ist es ja, dass die Maßnahmen auch ohne die Präsenz des ASB in den nächsten Jahren weitergeführt werden.

Warum hat sich der ASB gerade diesen Aufgabenbereich ausgesucht?

In Indonesien setzt sich der ASB bereits seit vielen Jahren besonders für eine inklusive Katastrophenvorsorge ein. Mit großem Erfolg. Mittlerweile sind vielerorts die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung in die Katastrophenschutzpläne aufgenommen worden. Viele Schulkinder lernen, wie sie sich selbst und

„Ziel ist es, die Maßnahmen auch ohne die Präsenz des ASB weiterzuführen.“

Mitarbeiter und Freiwillige, damit sie wissen, wie inklusive Katastrophenvorsorge grundsätzlich funktioniert. Zum anderen erarbeiten wir gemeinsam mit unseren Partnern Katastrophenschutzpläne, in denen die besonderen Anforderungen von Menschen mit Behinderung berücksichtigt werden. Dadurch, dass wir nicht einfach mit unserem Wissen ankommen und diese Pläne vorgeben, sondern sie gemeinsam erarbeiten und an die konkrete Situation vor Ort anpassen, tragen wir dazu bei, das Wissen über die richtige Vorbereitung auf Naturkatastrophen und lebensrettendes Verhalten im Notfall möglichst weit

behinderte Mitschüler bei Katastrophen schützen können. Und bei Evakuierungen – zum Beispiel bei Erdbeben oder Sturmwarnungen – sehen wir, dass unsere Pläne wirklich funktionieren. Die Menschen in den bedrohten Regionen wissen, wie sie sich in Sicherheit bringen können. An den Evakuierungsplätzen sind genügend Vorräte sowie funktionierende Kommunikationsmittel vorhanden. Diesen Erfolg wollen wir auf den Philippinen gerne wiederholen.



Partnerschaften, die weiterhelfen

Samariterorganisationen gibt es in rund einem Dutzend Ländern und zwischen vielen Gliederungen der verschiedenen Samariterbünde bestehen aktive, engagierte Partnerschaften. Neben gemeinsamen Treffen und Hilfslieferungen sind diese geprägt vom gemeinsamen Entwickeln innovativer Konzepte und von der vereinten Umsetzung von Projekten.

In den vergangenen Jahren sind durch die Partnerschaften zwischen den Samariterorganisationen nicht nur hilfreiche Projekte, sondern auch viele enge Freundschaften entstanden. Ein Grenzen überspannendes Netzwerk.

Foto: LSA

Lettland

Seit vielen Jahren sind der ASB Hamburg-West und der lettische Samariterbund (LSA) in Riga durch eine Partnerschaft verbunden. Um die Aktivitäten für freiwillige Helfer auszuweiten, übernehmen die Hamburger ASBler die Personalkosten einer Stelle für Freiwilligenkoordination. Diese organisiert Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen für die Ehrenamtlichen und führt gemeinsam mit ihnen zahlreiche Aktionen in sozialen Einrichtungen durch (zum Beispiel Besuchsdienste, Spielenachmittage).

Mit Maßnahmen der direkten Partnerförderung unterstützt der ASB-Bundesverband den Dachverband des

LSA beim Aufbau einer E-Learning-Plattform mit Informationen und Trainings-Videos zu Themen wie Pflege und Erste Hilfe. Zusätzlich wurde ein Seminarprogramm für pflegende Angehörige entwickelt, das seit Mitte 2015 erfolgreich in die Tat umgesetzt wird.

Bosnien-Herzegowina

Sarajewo war der Veranstaltungsort für die „Netzwerkkonferenz Internationale Samariterkooperation“, die Vertreter von Samariterorganisationen aus Lettland, Litauen, Polen, der Slowakei, Georgien, Bosnien-



Foto: LSA

Herzegowina, Serbien, Rumänien und Deutschland zusammenbrachte. Bei der Tagung wurden konkrete Kooperationsideen entwickelt, zum Beispiel eine enge Zusammenarbeit zwischen LSA im lettischen Riga und Žene sa Une in Bosnien. Auch SSK Georgien und SFOP Polen arbeiten seither bei der Arbeit mit Kindern mit Behinderung deutlich enger zusammen und entwickeln gemeinsam erfolgreiche Konzepte weiter. Für 2016 ist eine Vernetzungskonferenz in Kiew geplant. Ziel ist es, diese Netzwerkmeetings einmal im Jahr an wechselnden Orten stattfinden zu lassen, um eine engere Zusammenarbeit zwischen den Organisationen zu motivieren.

Der ASB-Bundesverband unterstützte die Samariter von Žene sa Une in Bosnien beim Aufbau von mobilen sozialen Diensten für kinderreiche Familien, Senioren und Menschen mit Behinderung in Bihać und Cazin. Ein Team mit einer Sozialarbeiterin, zwei Krankenschwestern, vier Freiwilligen, einem Arzt, einer Psychologin und zwei Trainern besucht die Betroffenen zu Hause, bietet einen Pflegedienst, führt Schulungen für pflegende Angehörige durch und leistet Erziehungsberatung. Mit der Unterstützung durch die deutschen Partner konnte das Angebot 2015 deutlich ausgeweitet werden, sodass mittlerweile rund 200 Menschen davon profitieren. Zudem wurde die Rechtsberatung insbesondere für Frauen finanziell unterstützt.

Die Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ) Nordrhein-Westfalen möchte eine Partnerschaft mit der Samariterorganisation Žene sa Une im bosnischen Bihać

aufbauen. Žene sa Une wurde 1992 zur Unterstützung von vom Krieg betroffenen Frauen, Kindern und Senioren gegründet. Seit 2013 ist die Organisation Mitglied bei SAMARITAN INTERNATIONAL, dem Netzwerk der internationalen Samariterorganisationen. Um die Partnerschaft offiziell zu beginnen, reisten Jugendliche aus NRW nach Bihać und bereiteten weitere Treffen und gemeinsame Projekte mit den bosnischen Partnern vor.

Ungarn

Der ASB Chemnitz und Umgebung ist seit vielen Jahren mit den Samaritern in Ungarn freundschaftlich verbunden. Im Jahr 2015 haben die Chemnitzer Samariter den Auf- und Ausbau eines Stützpunktes für Freiwilligenarbeit in Budapest mit Rat und Tat und natürlich finanziellen Mitteln unterstützt. Ziel des neuen Angebots ist es zum einen, neue Freiwillige zu gewinnen und die bestehenden Ehrenamtsstrukturen zu stärken. Zudem können interessierte Bürger sich in dem neuen Zentrum zu sozialen Dienstleistungen beraten lassen und Angebote der ungarischen Samariter wie Unterstützung Bedürftiger bei Einkäufen, Behörden-gängen, Haushalt und Hygiene in Anspruch nehmen. In Zukunft finden in dem neuen Zentrum auch Vorträge und Weiterbildungsveranstaltungen sowie Erste-Hilfe-Kurse statt.



Foto: ASB SEE

Serbien

Neben dem Wiederaufbau nach dem zerstörerischen Hochwasser von 2014 stand in Serbien die Versorgung von Flüchtlingen auf der Balkanroute im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der serbischen Samariter. Der ASB-Landesverband Hessen unterstützte die serbischen Partner mit der Spende eines Krankenwagens sowie mobilen medizinischen Teams, die Flüchtlinge auf ihrem Weg ärztlich versorgten. Dank der Unterstützung aus Hessen haben 2.130 Flüchtlinge medizinische Hilfen erhalten. 35 freiwillige Helferinnen und Helfer in den mobilen Teams konnten Weiterbildungsveranstaltungen für ihren Einsatz besuchen. Zudem fand im Sommer 2015 in Darmstadt eine Jugendbegegnung mit Teilnehmern aus Serbien und Hessen statt.

Nicht nur die Hilfe für die Flüchtlinge hat es gezeigt: In Serbien entsteht eine Kultur des freiwilligen Engagements. Immer mehr Menschen helfen den serbischen Samaritern von der Initiative for Development and Cooperation (IDC) bei ihrer Arbeit. Der ASB-Bundesverband unterstützt daher den Aufbau von Freiwilligenstrukturen durch regelmäßige Treffen und Bildungsangebote für Freiwillige. Die Bildungsangebote wurden sehr gut angenommen und haben zu einer Freiwilligenstruktur geführt. Insgesamt wurden 2015 50 neue Freiwillige mit Mitteln des ASB geschult und sie vergrößern nun nach und nach das Helfernetzwerk der IDC.

Foto: SFOP



Polen

In Polen hat der dortige Samariterbund (SFOP) Beratungsangebote für 300 Überlebende des NS-Regimes eingerichtet. Die Senioren und ihre Angehörigen werden dort zu rechtlichen, medizinischen und sozialen Fragen beraten. Die Betroffenen konnten im Jahr 2015 zudem an Ausflügen und Bildungsangeboten in den Bereichen Gesundheit, Fitness und Ernährung teilnehmen. Dank der Hilfe von ASB und der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) konnte das Programm ausgeweitet werden. Zudem wurden

Freiwillige ausgebildet, die in einem ehrenamtlichen Besuchsprogramm die betagten Überlebenden besuchen und gemeinsam mit Schülern ihre Erinnerungen in Zeitzeugengesprächen sichern und aufarbeiten.

Um die Arbeit des SFOP nachhaltig ausbauen zu können, unterstützte der ASB-Bundesverband zudem die Geschäftsstelle der polnischen Partner in Zakliczyn und beteiligte sich an den Personalkosten für Buchhaltung und Verwaltungsleitung. Darüber hinaus unterstützte der ASB Fortbildungen für die polnischen Kollegen in den Bereichen Freiwilligenmanagement, Drittmittelakquise und Erste Hilfe.

Litauen

Der litauische Samariter-Bund (LSB) in Kelmé und der ASB Warnow-Trebbal haben ihre Partnerschaft auch im Jahr 2015 aktiv gepflegt. Dazu diente unter anderem eine Sommerfreizeit für Jugendliche aus beiden Ländern. Im Mittelpunkt stand das Kennenlernen der anderen Kultur und Lebensumstände. Bei einem Ausflug nach Berlin diskutierten die Jugendlichen über Demokratie, deutsche Geschichte und Berlin als internationale Metropole.

Tatkräftige Hilfe

Außerdem unterstützt der ASB Warnow-Trebbal den Auf- und Ausbau einer eigenständigen und nachhaltigen Verbandsstruktur im LSB Kelmé und fördert zu diesem Zweck die Stelle des Geschäftsführers. Ziel ist es, die Mitgliedererwerbungsleistung zu stärken und die Zusammenarbeit mit politischen Entscheidungsträgern zu fördern.

Der ASB Dresden & Kamenz hat seinen Partner, den LSB Vilnius, bei weiteren Renovierungsarbeiten in der Geschäftsstelle unterstützt. Zudem wurden finanzielle Mittel für den Ausbau einer eigenständigen und nachhaltigen Verbandsstruktur im LSB Vilnius zur Verfügung gestellt. Dabei wurde insbesondere in die Besetzung einer Geschäftsstellenleitung investiert.

Im litauischen Kaunas unterstützt der ASB Westhessen seinen Partner bei Renovierung, Erweiterung und Ausbau eines Senioren-Tageszentrums. 2015 erhielt das Tageszentrum einen separaten Eingang für Menschen mit Behinderung. Darüber hinaus wurde ein Fahrdienst für Menschen mit Behinderung und Besucher des Seniorenzentrums eingerichtet.

Zum Sozialzentrum des LSB in Kaunas gehört auch ein Kindergarten. Mit finanzieller Unterstützung durch den ASB Hamburg-Nordost konnte die Einrichtung um zwei zusätzliche Räume erweitert werden. Zudem wurde ein Zugang zum Hinterhof geschaffen, auf dem die Kinder nun gefahrlos spielen können. Der ASB Westhessen stellte Mittel für die Gestaltung des Hofes und die Anschaffung von Sportgeräten zur Verfügung.

Erfolgreicher Fachkräfteaustausch

Der ASB Gera und der LSB Pakruojis haben 2015 erneut einen Fachkräfteaustausch organisiert. Im Mittelpunkt standen vor allem sogenannte „Soft Skills“ – also Fähigkeiten, die man für eine erfolgreiche Vereins- und Netzwerkarbeit braucht.

Der ASB Sömmerda baut eine Partnerschaft mit dem LSB Kedainiai auf. Zum Start einer nachhaltigen Partnerschaft reiste eine Delegation aus Sömmerda nach Litauen. Dort lernten sie die Projekte und Bedürfnisse der litauischen Samariter kennen und konnten die Aufgabenbereiche des ASB Sömmerda vorstellen.

Gemeinsam entwickelten die neuen Partner Absprachen für zukünftige Kooperationen, zum Beispiel eine jährliche Jugendbegegnung.

Der Dachverband des LSB erhielt Unterstützung vom ASB-Bundesverband. Dieser übernahm anteilig Personal- und Bürokosten und beteiligte sich an der Finanzierung des jährlichen LSB-Jugendmeetings.

Internationale Jugendbegegnung

Nicht zuletzt fand in Litauen im Sommer 2015 eine internationale Jugendbegegnung mit Teilnehmern aus Deutschland, Lettland, Litauen, Polen und Bosnien-Herzegowina statt.

Neben inhaltlicher Arbeit zum Thema Jugendarbeitslosigkeit in Europa war die Förderung der interkulturellen Kompetenz einer der Schwerpunkte des Treffens in Kaunas. Aus Deutschland beteiligten sich Jugendliche der ASJ Hamburg.

Foto: ASJ Hamburg





Foto: ASB Georgien

Georgien

Der ASB-Bundesverband unterstützt den georgischen Samariterbund bei zahlreichen Projekten. Dazu gehörten im Jahr 2015 die Weiterentwicklung der mobilen Pflegedienste in Telavi und Gori, die Weiterführung eines Frühförderzentrums für Kinder mit Behinderung und ihre Familien in Lagodekhi sowie der Aufbau einer Palliativstation für Kinder in der Children's New Clinic in Tbilisi.

Neben Therapieräumen wurde in der Palliativstation auch ein Familienzimmer eingerichtet. Sowohl das Pflegepersonal als auch Ärzte und Krankenhausleitung wurden im Umgang mit todkranken und sterbenden Kindern und ihren Familien geschult.

Darüber hinaus unterstützten ASB und SSK gemeinsam die Beschaffung von therapeutischem Spielzeug und ermöglichten die Einstellung eines Physiotherapeuten und einer Ergotherapeutin.

Nicht zuletzt spielt in der Partnerschaft der beiden Dachverbände auch die Beratung auf organisatorischer Ebene eine Rolle. So unterstützt der ASB Deutschland e.V. den SSK Georgien bei der Weiterentwicklung von Koordination und Management, bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten sowie bei der Anbahnung und Pflege von strategischen Beziehungen zu verschiedenen Akteuren. 2015 standen dabei unter anderem die Einrichtung



Foto: ASSR

und Koordination eines Freiwilligendienstes sowie der Ausbau der Erste-Hilfe-Kurse in Georgien im Mittelpunkt.

Slowakei

Im slowakischen Stara Lubovna hat der slowakische Samariterbund (ASSR) seinen Hauptsitz. Der ASB Deutschland e.V. unterstützte den Dachverband der Kollegen 2015 mit einer anteiligen Finanzierung der Personal- und Bürokosten, um die Arbeit des ASSR aufrechterhalten zu können.

Ukraine

Die Ukraine macht in Deutschland vor allem wegen des Konfliktes mit Russland Schlagzeilen. Daher bestimmten 2015 auch die Hilfeleistungen für Binnenflüchtlinge aus dem Osten des Landes und von der Krim die Arbeit des ASB in dem krisengeschüttelten Land. Doch auch die Partnerschaften der ASB-Gliederungen mit ihren Kollegen vom Ukrainischen Samariterbund (SSU) waren weiterhin sehr lebendig.

Seit einem Jahr hilft der ASB-Landesverband Berlin, ein Rettungshundewesen in der Ukraine aufzubauen. An den Standorten Kiew und Pawlograd, einer Großstadt im Zentrum des Landes, trainieren mittlerweile rund 20 Hundebesitzer mit ihren Vierbeinern die Suche nach Vermissten und Verschütteten.

Mit finanzieller Unterstützung durch den ASB-Bundesverband fiel 2015 der offizielle Startschuss für das Projekt. Schon bald entwickelte sich in Kiew eine Übungsgruppe. Eine lokale Speditionsfirma stellte das Trainingsgelände zur Verfügung und beschaffte zusammen mit dem ASB Berlin Materialien wie Tunnel und Leitern, die dabei helfen, echte Gefahrensituationen nachzustellen.

Regelmäßig üben die Zweierteams aus Mensch und Vierbeiner seither dort ihr Vorgehen im Notfall. Für 2016 ist ein erneuter Besuch in Deutschland geplant. Dann wollen die Kiewer Hundeführer einen Eignungstest nach deutschen Kriterien durchlaufen, um sich offiziell anerkennen zu lassen.

Der ASB-Landesverband Schleswig-Holstein ist seit vielen Jahren mit den Samaritern im ukrainischen Chernivtsy partnerschaftlich verbunden. Als 2015 klar wurde, dass Renovierungsmaßnahmen in der onkologischen Klinik von Chernivtsy notwendig sind, zeigte sich einmal mehr, wie tragfähig die Partnerschaft ist, und die Samariter von der Küste unterstützten die ukrainischen Samariter finanziell. Zudem wurde die anteilige Übernahme von Personal-



Foto: ASB/Esther Finis



Foto: ASB/Esther Finis


kosten für Geschäftsführung und Buchhaltung weiter getragen.

Die Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ) Schleswig-Holstein unterstützte zusätzlich Bau und Ausstattung eines Spielplatzes in einem Kindergarten für tuberkulosekranke Kinder in Chernivtsy. Alte Spielgeräte konnten renoviert und zahlreiche neue angeschafft werden.

Der ASB-Bundesverband schließlich unterstützte auch 2015 ein Projekt zu Pflege und Betreuung von Überlebenden des Nationalsozialismus in Charkiw. Überlebende der Gewaltverbrechen der Nationalsozialisten werden von einem ambulanten Pflegedienst betreut. Zusätzlich gibt es einen Besuchsdienst mit zahlreichen jugendlichen Freiwilligen. Im Oktober fand ein Pflege-training für die Mitarbeiter des Pflegedienstes durch eine erfahrene deutsche Pflegekraft statt.


Weltweit vernetzt, auch im Internet

Mittlerweile sind zahlreiche Länderbüros und Samariterorganisationen in den Sozialen Netzwerken vertreten und berichten online von ihren vielfältigen Aktivitäten. Durch den digitalen Austausch wächst das Samariternetzwerk stetig enger zusammen.

 Samaritan International added 38 new photos to the album SAMARITAN Flash Mobs 2015.
29 September 2015 · 🌐

On September 29 2015, Samaritan organisations from 10 countries took to the streets to conduct flash mob events to raise awareness for the importance of first aid training among young people.
#samifirstaid

Photos by the respective organisations / local organising teams of the flash mobs.



 The Samaritan Association of Georgia added 3 new photos — with Nino Tsintsadze and Marika Tepnadze.
8 December 2015 · Tbilisi, Georgia (country) · 🌐

ჩვენი ბავშვთა ადრულული განვითარების ცენტრი ლაგოდეხში
Our Early Development Center in Lagodekhi



👍 Like 💬 Comment ➦ Share



Samaritans Lithuania @LSBSamaritai · 13. März 2015
samaritai.org/pakruojo-samar.../
 LSB Pakruojis celebrating International Women's Day 2015 #March8
 #GoodSamaritans #Tulips



← 1 ❤️ 1 ...

IDC Serbia @IDCSERBIA Folge Ich

#Volunteer_work #makeadifference in lives of
 #refugees passing through Serbia
facebook.com/idc.serbia/



DEFAULT
 1 ⚠️

13:31 - 3. Nov. 2015
 Republik Serbien



ASB Nepal
 from gaidin · 9 October 2015 · Nepal · 49

Chitwan is populated by the indigenous Chepangs and Tamangs living in the middle of Lathar and Kosi VDCs. The Chepangs, are one of the most deprived and marginalized aboriginal communities of Nepal when living an isolated life. Their subsistence economy is mainly based on forest resources. The Tamangs are the largest ethnic community among the Tibeto-Burman speaking people, representing more than 10% of Nepal's population. They also rank as the most underprivileged among the Tibeto-Burman speaking communities of Nepal.

Share your thoughts

Default view · 4 comments · 1 like · 1 share

ASB Nepal @ASB_2015Nepal · 4 October 2015 · 47:42

4 comments · 1 like · 1 share

Disability Inclusive DRR Network @didrn · 2. Apr.

Today #world #autism #awareness #day remember that #inclusion means no one should be left behind.

← 3 ❤️ 4 ...

Screenshots: Facebook, Twitter, YouTube



Über Grenzen hinweg vernetzt

Partnerschaften zwischen Samariterorganisationen bestehen nicht in erster Linie aus Projekten, sondern zwischen Menschen. Gemeinsam entwickeln sie Maßnahmen, um die Lebenssituation von sozial benachteiligten Familien in ihren Ländern zu verbessern.

Dabei lernen die Partner voneinander und miteinander. Egal ob Hilfsgüterlieferungen, Besuche, Jugendtreffen oder Fachkräfteaustausch – das gelebte Miteinander bereichert alle Beteiligten.

Die Samariter zeigen: Sprachbarrieren und Entfernungen können überwunden werden, wenn Menschen sich auf Augenhöhe begegnen möchten. Ein Erfolgsmodell für die Zukunft.



Stand: 31.12.2015, Karte: iStock/Pingebat

Veranstaltungen in Deutschland

Runde Tische zur Lage in der Ukraine

„Wir steuern gerade auf eine humanitäre Katastrophe zu. Und das mitten in Europa“, sagte Michael Schnatz, ASB-Projekt Koordinator Ukraine, am 22. April 2015 in Köln. „Wir müssen gemeinsam alles dafür tun, um dies zu verhindern.“ Der ASB hatte Vertreter deutscher Hilfsorganisationen, die in der Ukraine tätig sind, zu einem runden Tisch eingeladen. Dort tauschten sie sich über die aktuellen Hilfeleistungen und Erfahrungen, aber auch über Probleme und Herausforderungen aus.



Eine zweite Vernetzungsveranstaltung fand im Juni 2015 in Kiew statt. Dort organisierte der ASB den runden Tisch gemeinsam mit dem Ukrainischen Samariterbund (SSU). Im November fand schließlich der dritte runde Tisch in Berlin statt.

Treffen mit dem ukrainischen Botschafter in Berlin

Am 19. November 2015 trafen ASB-Bundesgeschäftsführer Ulrich Bauch und die Leiterin der ASB-Auslandshilfe, Edith Wallmeier, in Berlin den ukrainischen Botschafter Dr. Andrij Melnyk. Die beiden ASB-Vertreter stellten Dr. Melnyk das ASB-Engagement in der Ukraine vor und sprachen über Herausforderungen und Schwierigkeiten. Darüber hinaus erörterten sie weitere Projektmöglichkeiten für den ASB, wie etwa längerfristige Wiederaufbaumaßnahmen. Mehr zur Arbeit des ASB in der Ukraine finden Sie unter www.asb.de/ukraine

Parlamentarischer Abend in Berlin

Am 21. September 2015 fand in Berlin ein Parlamentarischer Abend des ASB statt. Im Mittelpunkt stand die Flüchtlingshilfe in Deutschland und weltweit. Der ASB-Bundesvorsitzende Knut Fleckenstein MdEP machte in seiner Rede deutlich, dass die Herausforde-

rungen nicht in Deutschland allein gelöst werden können: „Wir tun gut daran, am Recht auf Asyl festzuhalten und alles dafür zu tun, eine europäische Lösung zu finden. Der ASB ist bereit, dabei mitzuwirken.“

Die Bedeutung der ASB-Flüchtlingshilfe im In- und Ausland hob auch ASB-Präsident Franz Müntefering in seinem Schlusswort hervor: „Wir können nicht alle Menschen retten. Aber es geht um jeden Einzelnen. Angesichts dessen, was der ASB derzeit in der Flüchtlingshilfe leistet, bin ich heute besonders stolz darauf, ASB-Präsident zu sein.“

Ein Video veranschaulichte den ASB-Einsatz auf der Balkanroute. Erfahren Sie, wie der ASB denen zur Seite steht, die alles verloren haben: www.asb.de/fluechtlingshilfe

Medienresonanz auf die ASB-Flüchtlingshilfe

Im Juni bot der ASB Journalisten die Möglichkeit, Einblicke in die Lage der Vertriebenen und der zahlreichen Helfer in der Ukraine zu bekommen. Die Ergebnisse und Veröffentlichungen dieser Journalistenreise können Sie unter www.asb.de/ukraine nachlesen.

Im September reiste der ASB-Bundesvorsitzende Knut Fleckenstein MdEP nach Serbien und wurde dabei von zahlreichen Journalisten begleitet. Auch diese Veröffentlichungen können Sie online nachlesen unter www.asb.de/journalistenreise-serbien



Foto: ASB/Susanne Hörle

Freiwillige Helfer proben den Ernstfall

Für vier Tage im Juni verwandelte sich der Kemnader See in Bochum in ein „Katastrophengebiet“ – denn hier übten Helfer des ASB-Schnelleinsatzteams für Auslandseinsätze. Die Mitglieder des First Assistance Samaritan Teams (FAST) bauten ihre Feldambulanz und die Trinkwasseraufbereitungsanlage auf.

Schürf- und Quetschwunden, Durchfall- und Atemwegserkrankungen richtig zu diagnostizieren und zu behandeln, war ein wichtiger Teil der Übung. Dabei musste das medizinische Personal auch kulturelle Gegeben- und Besonderheiten beachten. Die Patienten wurden von Statisten dargestellt, die Wunden wurden von den Teams der realistischen Notfalldarstellung geschminkt. Eine Bildergalerie finden Sie unter www.asb.de/FAST-uebung-bochum

Richtlinien der ASB-Auslandshilfe

Seit seiner Gründung 1888 steht der ASB als politisch und konfessionell unabhängiger Verband für Kontinuität und Verlässlichkeit. Mit dem ersten internationalen Einsatz im Jahr 1921 wurde die Auslandsarbeit ein fester Bestandteil des Verbandes. Humanitäre und demokratische Grundsätze bilden hierbei die Basis für unsere Aktivitäten im In- und Ausland.

Unsere Schwerpunkte

Im Rahmen eines ganzheitlichen Ansatzes leisten wir weltweit effektive Hilfe und unterstützen die Entwicklung sowie Etablierung lokaler Selbsthilfestrukturen.

Internationale Samariterkooperationen

Durch Austausch und Vernetzung deutscher und internationaler Samariterorganisationen fördern wir den Aufbau und die Arbeit von Verbandsstrukturen in Mittel- und Osteuropa.

Katastrophenvorsorge

Durch die Stärkung lokaler Präventions- und Selbsthilfekapazitäten verringern wir die Anfälligkeit der lokalen Bevölkerung im Katastrophenfall und bereiten diese darauf vor, weitgehend selbstständig den Folgen von Katastrophen zu begegnen.

Humanitäre Hilfe

In akuten Krisen und Katastrophenfällen im Ausland leisten wir schnelle und zielgerichtete Hilfe, die den Bedürfnissen der Betroffenen Rechnung trägt.

Rückkehr und Wiedereingliederung

Wir ermöglichen Flüchtlingen und Vertriebenen die Rückkehr in ein sicheres Umfeld. Hierbei ist die Schaffung sozioökonomischer Perspektiven ein wichtiger Aspekt, um den Menschen die Chance für einen Neuanfang zu geben.

Unsere Arbeitsweise

Hilfe – so schnell wie möglich, so lange wie nötig

Wir verfolgen bei unserer Arbeit einen ganzheitlichen Ansatz. In akuten Krisen und Katastrophenfällen helfen wir so schnell wie möglich – durch Entsendung unseres Schnelleinsatzteams, durch zuverlässige

Partner und etablierte Länderbüros vor Ort. Zudem fühlen wir uns verpflichtet, die von akuten Krisen und Katastrophen betroffenen Menschen so lange wie nötig zu unterstützen. Deshalb schließen sich der Nothilfe Wiederaufbau und längerfristige Maßnahmen an, um die Ursachen von Armut zu bekämpfen und Menschen auf zukünftige Notlagen besser vorzubereiten.

Verknüpfung von haupt- und ehrenamtlichem Engagement

Ehrenamtliches Engagement ist eine der wertvollsten Ressourcen des ASB Deutschland. Daher binden wir sowohl haupt- als auch ehrenamtliche Kapazitäten partnerschaftlich in die Arbeit der Auslandshilfe ein, um gemeinsam Menschen in aller Welt zu helfen.

Lokale Partner stärken

Ziel unserer Arbeit ist es, die Lebensbedingungen der einheimischen Bevölkerung zu verbessern und externe Abhängigkeiten zu verringern. Wir stärken Selbsthilfekräfte vor Ort, indem wir systematisch lokale Akteure durch Beratung, Weiterbildung und finanzielle Unterstützung fördern. Unsere programmatische Flexibilität ermöglicht es uns, optimal auf den lokalen Bedarf im jeweiligen Land zu reagieren.

Internationale Partnerschaften fördern

Im Rahmen unserer Internationalen Samariterkooperationen initiieren, fördern und begleiten wir internationale Partnerschaften zwischen deutschen ASB-Gliederungen und Samariterorganisationen in Mittel- und Osteuropa. Dadurch helfen wir, tragfähige Wohlfahrts-

strukturen in den Partnerländern zu etablieren, und schaffen so ein Angebot an sozialen Dienstleistungen für bedürftige Menschen.

Zusammenarbeit in Netzwerken

Als Teil eines führenden Wohlfahrtsverbandes können wir auf ein breites Spektrum an Erfahrung und Know-how zurückgreifen. Dieses Wissen teilen wir mit unseren Partnern und arbeiten vertrauensvoll in nationalen und internationalen Netzwerken. Dies eröffnet uns die Chance, Ressourcen zu bündeln und Synergieeffekte zu nutzen.

Rechenschaft ablegen

Ein verantwortungsvoller und effektiver Einsatz der Finanzmittel ist für uns selbstverständlich. Daher verpflichten wir uns gegenüber den Empfängern unserer Hilfe, aber auch gegenüber Spendern, Zuwendungsgebern und der Öffentlichkeit, Rechenschaft abzulegen. Wir führen kontinuierlich interne und externe Qualitätskontrollen sowie Audits und Abschlussprüfungen durch, um die Transparenz und Professionalität unserer Arbeit zu gewährleisten und auszubauen.

Wir helfen hier und jetzt.

Der ASB ist als Wohlfahrtsverband und Hilfsorganisation politisch und konfessionell ungebunden. Wir helfen allen Menschen – unabhängig von ihrer politischen, ethnischen, nationalen und religiösen Zugehörigkeit. Mit unserer Hilfe ermöglichen wir den Menschen, das größtmögliche Maß an Selbstständigkeit zu entfalten und zu wahren. Wir helfen schnell und ohne Umwege allen, die unsere Unterstützung benötigen.

Seit seiner Gründung im Jahr 1888 bietet der ASB Dienste an, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren. Zum Beispiel in der Altenhilfe, im Rettungsdienst, in der Ersten Hilfe, der Kinder- und Jugendhilfe, der Hilfe für Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung, der Auslandshilfe sowie der Aus- und Weiterbildung Erwachsener.

Auch wer sich freiwillig engagieren möchte, findet beim ASB eine passende Möglichkeit, aktiv zu werden. Zum Beispiel als Katastrophenschützer oder Rettungssanitäter, als Mitglied eines Besuchsdienstes oder als Lesepate, als Besuchshundeführer oder Schulsanitäter.

Mehr als 1,2 Millionen Menschen bundesweit teilen die humanitären und demokratischen Grundsätze des ASB. In 16 Landesverbänden, rund 200 regionalen Gliederungen und 124 Gesellschaften unterstützen sie

den gemeinnützigen Verein durch ihre Mitgliedschaft und ihren persönlichen Einsatz.

Den Grundstein dazu legten 1888 sechs Berliner Zimmerleute. In einer Zeit, in der es weder Arbeitsschutzvorschriften noch Rettungsdienste gab und sich Arbeiter oft schwer verletzten, setzten sie gegen viele Widerstände den ersten „Lehrkursus über die Erste Hilfe bei Unglücksfällen“ durch. 1909 schlossen sich die ersten Arbeiter-Samariter-Gruppen aus ganz Deutschland zum Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) zusammen.

Als Hilfsorganisation und Wohlfahrtsverband versteht sich der ASB auch als Anwalt in gesellschaftspolitischen Fragen. Er nimmt Stellung zu aktuellen Diskussionen und steht mit Vertretern des Bundestags und des Europäischen Parlaments, Ministerien und anderen Institutionen in Kontakt.

Qualitätssicherung

Bei allen Projekten zur Überwindung von Not und Armut orientiert sich der ASB an den Bedürfnissen der Betroffenen und bezieht sie gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen in die Planung und Umsetzung ein. Dadurch können die Fähigkeiten und Kenntnisse der Menschen vor Ort und die dort vorhandenen Ressourcen optimal genutzt und Selbsthilfekräfte gestärkt werden. So früh wie möglich übergibt der ASB die Verantwortung für die Projekte an seine Partner vor Ort, damit sie unabhängig fortgeführt werden können.

Bei der Umsetzung von Hilfsmaßnahmen stehen Qualität, Effektivität, Effizienz und Transparenz an erster Stelle. Der ASB hat sich deshalb einem ständigen Lernprozess verpflichtet und unterzieht seine Projekte einer regelmäßigen Evaluierung und Prüfung.

Bei der Durchführung von Hilfsmaßnahmen richtet sich der ASB nach internationalen Standards, etwa dem Code of Conduct, den Sphere Standards (Minimumstandards in der humanitären Hilfe), „Do no Harm“ oder den Standards von deutschen und internationalen Gebern (zum Beispiel Grundregeln der humanitären Hilfe, Leitlinien für Arzneimittelspenden).

Eigene, organisationsinterne Standards finden ebenso Anwendung, etwa:

- die ASB-Beschaffungs- und Ausschreibungsrichtlinien,
- die ASB-Sicherheitsstandards sowie die
- „Standard Operational Procedures“ zur einheitlichen Umsetzung von logistischen, administrativen und operationalen Abläufen in den ASB-Länderbüros.

Regelmäßige Monitoring-Besuche der Projektkoordinatoren vor Ort sowie Prüfungen von Zuwendungsgebern stellen sicher, dass die Wirksamkeit und Effizienz der ASB-Projekte geprüft und bei Bedarf zusätzliche Maßnahmen zur Qualitätssicherung eingeleitet werden können.

Glossar

Advocacy: Wer Advocacy betreibt, will seine Stimme erheben für die Menschen, die dies selbst nicht können, zum Beispiel in Katastrophen- oder Krisensituationen. Er macht sich zum „Anwalt der Bedürftigen“, fordert die Einhaltung von Menschenrechten oder macht auf vergessene Katastrophen aufmerksam.

Absolute Armut: Um bestimmen zu können, wie viele Menschen in absoluter Armut leben, hat sich ein Indikator durchgesetzt: die Verfügbarkeit von Geld für die Befriedigung der Lebensbedürfnisse. Wer weniger als 1,25 Dollar pro Tag zur Verfügung hat, gilt als absolut arm. Die meisten der 1,2 Milliarden Menschen, die dazugehören, haben sogar weniger als 1 Dollar täglich zur Verfügung. Fast alle von ihnen besitzen keinerlei Bargeld und müssen vom Ertrag ihrer Ernte oder ihres Viehs leben.

Die Weltbank spricht auch von einer anderen Form der Armut, der sogenannten „Moderate Poverty“. Wer weniger als 2 Dollar pro Tag hat, gilt als arm. Eine andere Definition liefert die Weltgesundheitsorganisation (WHO): Sie definiert Armut anhand des Verhältnisses von individuellem Einkommen zum Durchschnittseinkommen. Demnach ist arm, wer im Monat weniger als die Hälfte des durchschnittlichen Einkommens seines Landes zur Verfügung hat.

Capacity Building bedeutet Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten. Ziel ist es, Entscheidungsträger, Arbeiter, Lehrer und andere Beteiligte durch Aus- und Weiterbildung in die Lage zu versetzen, Hilfe zu organisieren, Vorsorgestrukturen aufzubauen sowie gesellschaftliche Entwicklungen anzustoßen.

Cash for Work bedeutet übersetzt „Bargeld für Arbeit“. Die Idee hinter diesem Konzept ist damit bereits beschrieben: Menschen, die von einer Naturkatastrophe betroffen sind, können beim Aufräumen und Wiederaufbauen helfen und erhalten dafür einen Lohn. So können sie die erste Zeit überbrücken, in der keine anderen Einkommensquellen zur Verfügung stehen, und lernen gleichzeitig, wie sie sich bei zukünftigen Naturereignissen selbst helfen können.

Human Development Index (HDI): Der Weltentwicklungsindex enthält jährlich erhobene Zahlen und Daten, die die Bereiche Lebenserwartung, Lebensstandard und Bildungsniveau umfassen. Ziel ist es, Vergleichsgrundlagen für die Einschätzung des Entwicklungsstandes möglichst vieler Länder zu gewinnen.

Humanitarian Corridor: Was in Deutschland oft mit „humanitärer Korridor“ übersetzt wird, meint viel mehr als nur den sicheren Zugang zu Menschen in Kriegsgebieten. Fachleute verstehen darunter alle Dinge, die Menschen für eine normale Entwicklung brauchen. Dazu zählen Nahrung und Unterkunft, aber auch psychische Faktoren wie Geborgenheit, Liebe, Identitätsgefühl oder Selbstwertgefühl.

IDPs (Internally Displaced Persons), auf Deutsch: Binnenflüchtlinge. Menschen, die durch Kriege oder Menschenrechtsverletzungen aus ihrer Heimat vertrieben wurden, dabei jedoch nicht die Grenzen ihres Heimatlandes überschreiten, nennt man „intern Vertriebene“ oder eben Binnenflüchtlinge. Als Flüchtling gilt man, sobald man die Landesgrenzen überschreitet.

Katastrophenprävention / Katastrophenvorsorge:

Darunter fasst man Maßnahmen zusammen, die aktiv zur Vermeidung oder Minderung der Auswirkungen von Naturkatastrophen in gefährdeten Regionen beitragen. Dazu kann zum Beispiel die Installation von Frühwarnsystemen gehören oder die Aufklärung der Bevölkerung über lebensrettende Verhaltensweisen im Notfall. Immer wichtiger wird die inklusive Katastrophenvorsorge – das heißt, dass auch Menschen mit Behinderung einbezogen und ihre Bedürfnisse in alle Notfallpläne integriert werden.

Koordinierungsausschuss Humanitäre Hilfe: Der Ausschuss ist ein Forum für den Austausch zwischen der Bundesregierung, humanitären Nichtregierungsorganisationen sowie weiteren Institutionen mit Bezug zur humanitären Hilfe. Die im Ausschuss zusammengeschlossenen Hilfsorganisationen und Bundesministerien haben sich unter anderem auf die „Zwölf Grundregeln der humanitären Hilfe im Ausland“ verständigt. Auch der ASB ist Mitglied im Koordinierungsausschuss und hält die Grundregeln ein, die hier nachzulesen sind: www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/HumanitaereHilfe/Grundregeln_node.html

NGO/NRO: Die Abkürzungen stehen für Non-Governmental Organisation beziehungsweise Nichtregierungsorganisation. Gemeint sind Organisationen, die sich unabhängig von staatlicher Lenkung engagieren. Beispiele hierfür sind international und grenzüberschreitend tätige humanitäre Hilfsorganisationen, aber auch religiöse oder wissenschaftliche Organisationen. Auch der ASB ist eine NRO. Oft spricht man auch von INGO (International Non-Governmental Organisations), internationalen Nichtregierungsorganisationen.

Shelter heißt übersetzt Schutz und Unterkunft. Unter Shelter versteht man in der humanitären Hilfe Schutzanlagen, die nach Katastrophen übergangsweise errichtet werden. Oft handelt es sich um Zelte oder auch Wellblechhütten – diese sind schnell aufzubauen und dennoch stabil.

Vulnerabilität bezeichnet in der humanitären Hilfe die Anfälligkeit von Staaten oder Regionen gegenüber Naturkatastrophen. Wenn aufgrund des Mangels an sozialen, physischen, wirtschaftlichen oder natürlichen Ressourcen im Falle einer Katastrophe mit schweren Schäden zu rechnen ist, sprechen Experten von einer hohen Vulnerabilität.

WASH steht für „Water, Sanitation and Hygiene“. Gemeint sind alle Maßnahmen, die zur Versorgung mit sauberem Trinkwasser beitragen. Auch die Vermittlung von Wissen über Hygiene sowie Fragen der sanitären Grundversorgung gehören zu diesem Arbeitsbereich.

Partner und Netzwerke 2015



Aktion Deutschland Hilft (ADH)

Aktion Deutschland Hilft ist ein Zusammenschluss deutscher Hilfsorganisationen, die nach Katastrophen im Ausland ihre langjährige Erfahrung zusammenführen, um gemeinsam schnelle und effiziente Hilfe zu leisten. Der ASB war 2001 Gründungsmitglied von ADH. www.aktion-deutschland-hilft.de



Aktion Mensch

Aktion Mensch fördert Projekte und gibt Starthilfen im Bereich der Behindertenhilfe sowie der Kinder- und Jugendhilfe. Zudem investiert Aktion Mensch in den Aufbau von Strukturen in der Behindertenhilfe mittel- und osteuropäischer Länder. www.aktion-mensch.de



Australian Agency for International Development (AusAID)

AusAID ist die staatliche Regierungsorganisation und verantwortlich für Hilfsprogramme im Ausland. www.ausaid.gov.au



Auswärtiges Amt

Das Auswärtige Amt fördert humanitäre Sofort- und Katastrophenhilfe, die darauf abzielt, in akuten Notlagen möglichst schnell gefährdete Leben zu retten. www.auswaertiges-amt.de



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Das BMZ legt die Leitlinien und Konzepte der deutschen Entwicklungspolitik fest. Es fördert nachhaltige Projekte der Armutsbekämpfung und leistet entwicklungsorientierte Nothilfe. www.bmz.de



Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO)

Ziel der Welternährungsorganisation ist es, die Ernährungslage weltweit zu verbessern, zum Beispiel durch die Erhöhung landwirtschaftlicher Produktion. www.fao.org



European Commission Directorate-General for Humanitarian Aid (ECHO)

Der ASB ist Partner von ECHO, der für humanitäre Hilfe zuständigen Behörde der Europäischen Kommission. ECHO vergibt Mittel für Not- und Katastrophenhilfe sowie den Wiederaufbau. www.ec.europa.eu/echo



European Commission Directorate for Development and Cooperation (EuropeAid)

EuropeAid ist für die Erarbeitung der europäischen Entwicklungsstrategien zuständig und leistet weltweit Entwicklungshilfe. http://ec.europa.eu/europeaid/index_de.htm



Institut für Auslandsbeziehungen e. V. (ifa) – Förderprogramm zivik

Das ifa engagiert sich weltweit für ein friedliches und bereicherndes Zusammenleben von Menschen und Kulturen. Das Programm zur zivilen Konfliktbearbeitung (zivik) berät Nichtregierungsorganisationen und das Auswärtige Amt in der zivilen Konfliktbearbeitung. www.ifa.de/zivile-konfliktbearbeitung.html



Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA BIBB)

NA BIBB unterstützt die Erwachsenenbildung im Rahmen der Einzelprogramme LEONARDO DA VINCI und GRUNDTVIG durch Vernetzung europäischer und nationaler Projekte. www.na-bibb.de



SAMARITAN INTERNATIONAL (SAM.I.)

SAM.I. ist ein Zusammenschluss von 16 Nichtregierungsorganisationen und setzt sich für den Ausbau eines Hilfeleistungssystems auf europäischer Ebene ein. Der ASB war Gründungsmitglied von SAM.I. www.samaritan-international.eu



SOLIDAR

SOLIDAR ist ein europäisches Netzwerk von 60 Hilfsorganisationen, die sich in über 90 Ländern weltweit für soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit einsetzen. SOLIDAR engagiert sich in den Bereichen humanitäre Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit, Sozialpolitik, soziale Dienste sowie lebenslanges Lernen. www.solidar.org



Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ)

In Erinnerung an die Opfer nationalsozialistischen Unrechts setzt sich die Stiftung EVZ für die Stärkung der Menschenrechte und für die Völkerverständigung ein. Sie fördert internationale Projekte in den Bereichen Auseinandersetzung mit der Geschichte und Engagement für die Opfer des Nationalsozialismus. www.stiftung-evz.de



Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO)

VENRO ist ein freiwilliger Zusammenschluss von rund 100 deutschen Nichtregierungsorganisationen. Die VENRO-Mitglieder sind private und kirchliche Träger der Entwicklungszusammenarbeit, der Nothilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. www.venro.org



Voluntary Organisations in Cooperation in Emergencies (VOICE)

VOICE ist ein Zusammenschluss von 85 europäischen humanitären Nichtregierungsorganisationen und ihr Vertreter als Gesprächsführer mit der Europäischen Union bei Themen wie Katastrophenhilfe, Katastrophenvorsorge oder Rehabilitation. www.ngovoice.org



Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR)

UNHCR setzt sich auf Grundlage der Genfer Flüchtlingskonvention weltweit dafür ein, dass Menschen, die von Verfolgung bedroht sind, in anderen Staaten Asyl erhalten. Laut seinem Mandat hat UNHCR die Aufgabe, dauerhafte Lösungen für Flüchtlinge zu finden. www.unhcr.de



United Nations Entity for Gender Equality and the Empowerment of Women (UN Women)

UN Women kämpft gegen die Diskriminierung von Frauen und Mädchen, stärkt ihre Rechte und setzt sich für eine Geschlechtergleichstellung weltweit ein. www.unwomen.org



Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF)

UNICEF setzt sich für Kinderrechte weltweit ein und möchte die Lebenssituation von Kindern nachhaltig verbessern. Das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen ist in über 150 Ländern vertreten. www.unicef.de



Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (WFP)

WFP ist die wichtigste Institution der Vereinten Nationen im Kampf gegen den globalen Hunger und leistet Nahrungsmittelhilfe in vielen Katastrophen- und Krisengebieten weltweit. www.wfp.org



WASH-Netzwerk

Eine Initiative deutscher Nichtregierungsorganisationen zu Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene. Mitglieder des WASH-Netzwerkes sind deutsche gemeinnützige NRO, die schwerpunktmäßig in der Entwicklungszusammenarbeit oder der humanitären Not- und Übergangshilfe tätig sind und sich im Arbeitsbereich WASH engagieren. www.washnet.de

**Arbeiter-Samariter-Bund
Deutschland e.V.
Sülzburgstr. 140
50937 Köln
Telefon: 0221 / 4 76 05-0
Fax: 0221 / 4 76 05-288
info@asb.de
www.asb.de
www.facebook.com/asb.de**

**Spendenkonto:
IBAN DE21 3702 0500 0000 0018 88
BIC BFSWDE33XXX**

**Wir helfen
hier und jetzt.**



Arbeiter-Samariter-Bund